



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postkontonummer für Polen
Nr. 200 288 in Wien.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postkontonummer für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettizeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im
(Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.)

Erchein
an allen Werthagen.
Bezugspreis monatl. 3.50
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Mark.
in deutscher Währg. 6 R.-M.
ausschließlich Postgebühren.
Druckprogramm 6105. 6275.
Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettizeile (90 mm breit) 135 Gr.

Die politische Woche in Deutschland.

Mosful. — Westpakt. — Elsaß-Lothringisches Selbstbestimmungsrecht.

Man respektiert in Genf den Achtstundentag nicht; Aktienfajikel türmen sich; der Völkerverbund berät und beschließt, erstickt in Papier, leistet quantitativ eine wahrhaft gigantische Arbeit — und kann doch nicht hindern, daß das Interesse der Völker und der Staaten an dieser Arbeit erlahmt, die- weil er im entscheidenden Punkte nicht das sein kann, was er sein sollte: überparteiliches Schiedsgericht aller Nationen. Der Völkerverbandsblüte, die mit dem Genfer Protokoll anhub, ist der Völkerverbandsverfall gefolgt, seitdem Frankreich und England die Rollen getauscht haben, Frankreich Völkerverbands- politik macht, England seine eigenen konservativen Wege geht. Was den Beratungen des Völkerverbands heute noch ihren politischen Reiz gibt, ist das Spiel im kleinen, das Geplänkel zwischen den Vertretern der Mächtigen, die in den Kommissions- sitzungen nicht immer jenes holbe Einvernehmen zeigen, wie es die offiziellen Communiqués verlauten lassen. Es gibt eben immer noch englisch-französische Gegenätze, ob es sich um Abrüstung, Wirtschaftskonferenz oder — Sicherheits- pakt handelt. Doch der Völkerverbund ist nur mehr das Vor- zimmer der Könige, ein politisches Theater zweiten Grades....

Die Affaire Mosful hat das Absinken beschleunigt. Die Türkei erklärte, auf Grund der verlaufener Artikel des Lausanner Vertrages sich nur einem einstimmigen Schiedsgericht des Rates unterwerfen zu können, und der englische Delegierte beicite sich unvorsichtig genug, das gleiche Recht für England, das doch im Irak Mandant des Völkerver- bandes ist, zu beanspruchen. Der Völkerverbund aber beschloß in seiner Not, ein juristisches Gutachten des Haager Gerichtshofes einzufordern und — abzuwarten. Der Konflikt England—Türkei wird so auf einer anderen Ebene, jenseits des Völkerverbandes ausgelämpft werden; und auf Grund des völkerverbundlichen Zugeständnisses, daß er sich in Sachen Mosful nicht für kompetent halte, kann die türkische Re- gierung mit gutem Recht darauf hinweisen, daß sie nunmehr ihre volle Handlungsfreiheit zurückerhalten hat.

Die Tschecho-Slowakei hat in Berlin ihre Bereitwilligkeit kundgetan, in Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-tschechischen Schiedsvertrages einzutreten. Daraufhin hat sich der polnische Außenminister Graf Strzyński mitzuteilen beicite, daß das polnische Außenministe- rium den Entwurf eines Schiedsvertrages vorbereitet, den Polen dem Reiche vorschlagen wolle. Die englisch-französi- schen Verhandlungen über den Westpakt ziehen ihre Kreise. Fühlt man sich in Prag und Warschau schon ver- einigt? Oder sind die Genfer Besprechungen für Strzyński und Beneš doch nicht so befriedigend gewesen und dem- entsprechend das Vertrauen an der Zuverlässigkeit des fran- zösischen Freundes gemindert? Es ist nicht mehr notwendig, zum hundertsten Male die schmerzlichen Bedenken, die gegen den Abschluß eines Sicherheitspactes im Westen aus volkspoli- tischen Gründen bestehen, noch einmal hervorzuheben. Der bisherige Gang der Verhandlungen hat gezeigt, daß die deutsche Regierung durch kluge und kühle Zurückhaltung ihre Plattform nur verbessern kann. Auch die sich häufenden Vor- würfe der Westpresse, das Reich sabotiere den Pakt, brauchen Berlin nicht aus der Ruhe zu bringen. Zwei Dinge, welche den Kernpunkt der deutschen Vorbehalte bedeuten, sind für den Fortgang der Verhandlungen entscheidend: es handelt sich lediglich um einen französisch-englisch-deutschen Staats- vertrag im Westen; zum andern: der Abschluß eines solchen Staatsvertrages ist nicht vom deutschen Eintritt in den Völkerverbund abhängig.

In Straßburg hat der von den Kommunisten veranstaltete erste Arbeiter- und Bauernkongreß für Elsaß-Lothringen stattgefunden. Dieser kommunistische Kongreß erhält dadurch seine weit über das übliche kommunistische Parteiprogramm hinausgehende Bedeutung, daß er in einer Entschlieung für Elsaß-Lothringen das Selbstbestim- mungsrecht verlangte: „Wir fordern in dieser Stunde vor der ganzen Welt laut unser Selbstbestimmungsrecht, das Recht, das uns geraubt ist, seit es eine elsäß-lothringische Geschichte gibt. Wir fordern in dieser Stunde, daß wir selbst, daß das arbeitende Volk in Elsaß-Lothringen, das nichts wünscht als Freiheit, Brot und Frieden, über sein Schicksal allein und unabhängig von imperialistischen Machthabern ent- scheide“. Die französische kommunistische Partei hat dieser Entschlieung zugestimmt und ihrerseits in ihrer Entschlieung erklärt, daß sie rückhaltlos das Selbstbestimmungsrecht von Elsaß und Lothringen unterstütze: „Deshalb verlangt die Partei, daß der Volksabstimmung, an der Männer und Frauen teilnehmen müssen, vorauszugehen hat: die Räumung von Elsaß und Lothringen durch die französi- sche Zivil- und Militärbehörde“. Das sind Forderungen, die sich mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, wie es in Versailles theoretisch aufgestellt wurde, durchaus decken.

Abschriften beider Entschlieungen sind den Minister- präsidenten von England, Deutschland, Frankreich, Italien und Belgien zugegangen. Eine kommunistische Delegation wird dieselben auch dem Völkerverbund in Genf überreichen. Wie wird sich dieser zu der Forderung nach dem Selbst- bestimmungsrecht Elsaß-Lothringens verhalten, hinter der in

diesem Falle nicht nur die Kommunisten, sondern das elsäß- lothringische Volk insgesamt steht?

Daß der Kommunismus sich für die elsäß-lothringischen Volksrechte einsetzt, zeigt jedenfalls, daß die Elsaß-Lothringer elsäß-lothringisch, keinesfalls aber — französisch denken.

Herr Tschitscherin in Warschau.

Der Empfang. — Freundliches Kopfnicken. — Eine Blüte, die vielleicht Früchte trägt. — Vor Abschluß der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen.

Warschau, 28. September. Am Sonntag traf Tschitscherin mit dem Kurier-Zug aus Stolpe in Begleitung des Ministerial- rates Wjzelski sowie der Gesandtschaftssekretäre Arkadiow und Mozobowski in Warschau ein. Der offizielle Empfang fand um 10 Uhr statt. Bis dahin blieb der Gast im Schlafwagen. Zur Begrüßung des russischen Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten, der in seiner Abwesenheit von Litwinow ver- treten wird, war der polnische Außenminister Strzyński und der russische Gesandte Wozkow mit dem gesamten Personal der russischen Gesandtschaft erschienen. Nach einer kurzen Unterredung zwischen Tschitscherin und Strzyński, die im Empfangsalon des Hauptbahnhofes abgehalten wurde, fuhr der Volkskommissar in Begleitung des Gesandten Wozkow nach der Sowjetgesand- schaft, wo er Wohnung nahm. Um 12½-Uhr besuchte er den Außenminister Strzyński in dessen Privatgemächern und nahm an einem Frühstück teil, bei dem Landwirtschaftsminister Janicki, der Gesandte Wozkow, der polnische Gesandte in Moskau, Kociński, Janusz Radziwiłł und andere hohe Persönlich- keiten zugegen waren.

Zum Besuch Tschitscherins schreibt der „Kurjer Poranny“, daß einer der Gründe der Verspätung des Besuchs die Ankündi- gung des deutschen Gesandten in Moskau gewesen sei, daß die deutsche Regierung die Einladung der Alliierten zur Paktkonferenz ablehnen werde. (1)

Die „Naczepopolita“ weist auf die große Evolu- tion der polnisch-russischen Beziehungen seit dem Abschluß des Rigauer Vertrages hin und stellt fest, daß der deutsch-russische Rapallo-Vertrag heute Rußland behindere, um so mehr als Deutsch- land große Zugeständnisse im Handelsvertrag und solidarische Hilfe in seinen antipolnischen Auftritten verlange. (1)

Der „Kurjer Poranny“ sagt, daß zum Wechsel des Kuriers der Politik der Sowjets England beigetragen habe und verifiziert, daß Polen in einer Politik gegen die Sow- jets keine Rolle spielen werde.

Der Abg. Stroiński schreibt in der „Warszawianka“, daß der Aufenthalt Tschitscherins mit der Konferenz der alliierten Staaten mit Deutschland über den Sicherheitspakt im Zusammen- hang stehe.

Der „Kurjer Poznański“ bemerkt zur Warschauer Reise Tschitscherins, daß sie in der politischen Welt Europas eine nicht geringe Sensation hervorgerufen habe, für gewisse Staaten aber zugleich ein besorgniserregendes und unlieb- sameres Ereignis sei, etwa für England, namentlich aber für Deutschland. (sic!) Polen wäre eine russisch-polnische Annäherung günstig und willkommen. Es würde ein dauerhafter Grundstein sein im Aufbau der Pazifizierung Europas, als das unbestimmte Schicksal des Sicher- heitspactes. Zum Schluß sagt das Blatt, daß man die Be- deutung des Besuchs Tschitscherins nicht überschätzen dürfe, aber es sei eine Blüte, aus der bei sorgfältiger Pflege und gutem Willen beider Seiten eine Frucht ersprießen könne.

Wer erinnert sich nicht der großen feuerprühenden Leit- artikel des „Kurjer Poznański“, als er gegen Rußland, seine kulturfeindliche Politik schrieb und besonders in Frankreich darauf hinwies, wie wichtig Polens Heer sei, da ja Polen als Kulturwall den Schutz der europäischen Kulturgüter über- nehme. Feuer und Flammen schrieb besonders der „Kurjer“ noch in der allerletzten Zeit. Not und flammend wurde die russische Gefahr an die Wand gemalt, Rußland war der Teufel der Europa in Gefahr brachte, als es den Rapallo- vertrag in Genua abschloß. Und nun ist Rußland plöz- lich zur Blüte geworden. Ueber Nacht hat die bol- schewistische Schönheit des „Kurjer Poznański“ Herz be- rührt. Der „rote Teufel“, den er so oft an die Wand malte, den er mit lusternen Liedern besang, er ist der Friedens- engel geworden, ist eine Blüte die vielleicht doch noch eine Frucht tragen wird. Wenn der „Kurjer Poznański“ diese Blüte preist, wird es mit ihrem Duft nicht weit her sein. Aber es geht hier auch um andere Dinge. Der „Kurjer“, also die radikale Rechte in Polen, würde sich selber mit dem Teufel verbinden, ihm die Seele ver- schreiben, als daß sie den Kampf und die Wühlerei gegen Deutschland und Deutsche aufgeben würde. Und in ihrem blinden Fanatismus sieht sie das eigene Verderben nicht. Tschitscherin ist viel zu schlau, als daß er die plözlichen Lobeshymnen für einen Sphärengefängnis halten sollte. Es geht ihm um reale Vorteile. Und er weiß, daß er keine Vorteile verlangen kann, wenn er sie selber nicht mitbringt. Also Geschäft gegen Geschäft — so kommt Tschitscherin her und dann fährt er weiter nach Deutschland mit den gleichen Prin- zipien. Von idealen Blüten und den Paradiesäpfeln des „Kurjer Poznański“ ist keine Rede. Das wollen wir hier festgestellt haben, um diesen Ideologen von Freundschaft und Feindschaft zu zeigen, daß die Nacht trotzdem Nacht bleibt, auch wenn sie der milde Mondschein erhellt. In der Nacht aber, auch im Mondenschein, sehen selbst die gefährlichsten Menschenzweige wie harmlose Liebespäpchen aus....

Polen und Tschitscherin.

Der „Kurjer Poranny“ schreibt: „Herr Tschitscherin unterscheidet sich von der Mehrheit des Verbandes der kommunistischen Republiken dadurch, daß er eben Tschitscherin ist. Er tritt nicht unter einem Pseudonym auf, sondern unter seinem wirklichen Namen, einem alt- adeligen Namen.“

Mit der polnischen Aristokratie, namentlich mit den Grafen Gutten-Czapski, verzwängert, entstammt der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten einer guten, kulturell hochstehenden Familie. Er ist der Neffe des hervorragenden russischen Philosophen und Juristen, des Idealisten und Liberalisten Professor Worsch Tschitscherin, der unter anderen Arbeiten ein zweibändiges Werk über den Staat und das Eigentum als ewige und unerjüchterliche Grundlagen des sozialen Lebens geschrieben. Der Neffe ist jedoch nicht in die Fußstapfen des Onkels getreten. Er ist kein Liberaler geworden und hat kein Sentiment gemom- nent für die Institute des Rechts, des Staates und des Eigentums. Nach Jahren einer Geisteswanderung, da er unter anderem sogar den polnischen Messianismus stu- dierte, als er in Krakau die Vorlesungen des Professors Marjan Pdzichowski besuchte, und nach Jahren diplomatischen Dienstes in der russischen Botschaft in Berlin fand Tschitscherin am Ende die „Wahrheit und den Zweck des Lebens“ für sich in der Doktrin des Klassenkampfes, die die Zerstörung des Gebäudes der zeitgenössischen Kultur und die Schaffung der neuen „proletarischen Kultur“ auf ihren Trümmern verlangte.

Dieser Typ des Revolutionisten, der aus einer altadeligen Familie stammte und alle Bande zerriß, die ihn mit der Vergangen- heit verknüpften, ist durchaus keine seltene Erscheinung in russischen Leben. Dostojewski hat diesen Typ mit den Worten bezeichnet „gentilhomme russe et citeuen du monde“ (russischer Adliger und Weltbürger).

Tschitscherin ist eben so ein „gentilhomme russe“, der ein Weltbürger, besser ein „Genosse“ der Welt wurde. Nach- dem er in die Reihe der „Genossen“ eingetreten war, widmete er sich mit Feuereifer einer Arbeit, deren Ziel die Weltrevolu- tion ist. Kurz nach der bolschewistischen Umwälzung in Rußland übernahm er das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten und steht auf diesem Posten des Veners der Außenpolitik der Sowjets schon sieben Jahre, wobei er unerhörte Emigkeit, Energie und ungewöhnliche Ge- wandtheit und List an den Tag legt.

Wenn wir von Tschitscherin als dem Vener der Außen- politik der Sowjets sprechen, dann dürfen wir nicht vergessen, daß das Ziel dieser Politik noch von Lenin gesteckt wurde und nach dem Tode des roten Diktators unverändert geblie- ben ist. Damit die Vener des russischen Staatsschiffes niemals dieses Ziel aus den Augen verlieren, darüber wacht heute das all- gewaltige „Politbiuro“ der kommunistischen Partei, welches die faktische Regierung in Sowjetrußland dar- stellt.

Das Ziel ist die Weltrevolution, die in Rußland eingeleitet worden ist und von da zu Ende geführt werden soll. Das diesem Ziel zustrebende kommunistische Schiff muß aber inmitten von Ge- fahren laviieren, den Kurs ändern, den Lauf verlangsamen oder beschleunigen und sich dem einen oder anderen der Ufer des alten Kontinents nähern.

Diese Funktionen des Steuermanns übt Tschitscherin aus, und das Laviieren zwischen den unter- seeligen kapitalistischen Felsen, an denen das kommunistische Schiff zerbrechen kann, bildet die Außenpolitik der Sowjets.

Tschitscherin darf niemals das Ziel der riskanten Expedition vergessen, und muß oft den Kurs ändern. Seine Reise nach Warschau steht eben im Zusammenhang mit einer Änderung des Kurses der Sowjetpolitik.

Zu dieser Kursänderung sind die Sowjets von England ge- zungen worden, das sich bemüht, Deutschland von dem Bündnis mit den Sowjets zu trennen.

Die englische Politik in der Frage des Sicherheitspactes steht in engem Zusammenhang mit den Plänen der Singu- zierung Deutschlands zum antibolschewistischen Vlod. Angesichts dieser englischen Politik hat Tschitscherin zur Abschredung Deutschlands den Kurs auf die Annäherung an Polen und Frank- reich genommen. Nach dieser Richtung hin steuernd, ist er nach Warschau gekommen.

In Tschitscherin sehen wir den Vertreter eines Staates, mit dem wir korrekte Friedensbeziehungen aufrecht erhalten wollen, ohne uns in die inneren Verhältnisse dieses Staates hineinzuweisen, ohne aber auch seinen Einfluß auf unsere Staaten zuzulassen. Wir notieren bestimmte Erscheinungen der Besserung der polnisch-russischen Beziehungen, die dem Besuch Tschitscherins vorausgingen, und zum Teil ein Ausdruck des neuen Kurses der Sowjetpolitik sind, als günstige Tatsachen und möchten gern, daß der Besuch Tschitscherins zur weiteren Besserung der Nachbarbeziehungen beiträge.

Obet Polen wird ganz entschieden niemals irgend eine Rolle in den Plänen der Weltpolitik der Sowjets übernehmen, in der die umwälzerischen Ziele des Kommunismus in phantastischer Weise sich mit den früheren Idealen und Methoden des zaristischen Imperialismus ver- binden. Getreu den Idealen und Traditionen des Liberalismus und der Demokratie wird Polen unter Wahrung seiner Bindungen, die es mit dem Westen verknüpfen, sich in keinerlei Kombinationen einlassen, die der Kultur des Westens feindlich gegenüberstehen.“

Dankbarkeit im Völkerverleben.

Im „Kurjer Pognanski“ hat kürzlich der bekannte Danziger Pole Adolf Nowaczynski, früher Neuwarth, lehrreiche Aufsätze über das heilige Litauen gebracht. Darin beklagt er sich bitter über das Verhalten der Machthaber in Kauen-Kowno, die gegenüber der polnischen Minderheit eine kleinliche Maß- und Unterdrückungspolitik trieben. Das sei der Dank für die vielen Wohlthaten, die Litauern Polen verdanke. Bekanntlich ist in unseren Breiten die Zivilisation von Westen nach Osten fortgeschritten, während sie in Südeuropa früher in umgekehrter Richtung vorgedrungen ist. Westlich von Litauen und Polen, wenn wir die Angelegenheit in großen Zügen betrachten, wohnte das deutsche Volk, und für uns als Angehörige dieses hat es auch einen gewissen Reiz, uns einmal der Reihe nach das anzusehen, was Herr N. den Litauern vorzubehalten hat.

Aus den Händen polnischer Franziskaner und Missionare hätten sie einst Taufe und Sakrament erhalten, und der Dank sei gewesen, daß im vergangenen Jahr Banden von entarteten Menschen die Kirchen überfallen und die Gläubigen während der Litanei geschlagen hätten. Und wer hat den Polen das Christentum gebracht? Waren es nicht, besonders auch in den Randgebieten, deutsche und tschechische Glaubensboten, wie der heilige Adalbert (Sw. Wojciech), der Sohn und Enkel bayerischer Prinzessinnen, sein Bruder der erste Erzbischof von Gnesen, vorher Jordan der erste Bischof von Posen, dann noch lange fast nur deutsche Bischöfe, Otto von Bamberg als erster erfolgreicher Apostel in Pommern, nach Mißerfolgen von polnischen Geistlichen vom polnischen Herrscher selbst berufen, weiter jahrhundertlang fast nur deutsche Mönche als Vertreter der neuen Gedanken in der Christenheit? Genaueres bringt der Aufsatz von Martin Kage in den „Deutschen Wätern“ 1924, Heft 2 und 5. Und der Dank? Der Erzbischof Jakob Swinka pflegte Ende des 13. Jahrhunderts die Deutschen Hundeshöpfe zu nennen, ihr Eindringen ins Land sei die Quelle alles Übels; die deutschen Klöster wurden entgegen den verbrieften Rechten gezwungen, Polen anzunehmen und so polonisiert, oder es wurden ihnen einfach polnische Äbte aufgedrängt, die das besorgten. Den deutschen Städten wurde die polnische Predigt aufgezwungen, und so den meißnen das gleiche Schicksal bereitete wie den Klöstern, die deutscher Fleiß gebaut hatte. Daß in der Gegenwart der nationale Chauvinismus nicht einmal vor der Gestalt des ehrwürdigen, großen Bischofs Kosztorek halt macht, dafür ist der „Kurjer Pognanski“ selbst das beste Beispiel. Von dem Schicksal der protestantischen Kirche wollen wir gar nicht reden. Die dezimierten Gemeinden, eingeworfene Fensterheben und verwüstete Kirchhöfe in manchem Orte sprechen für sich. Schon manche Berichte über solche jedem Christentum hohnsprechende Tat sind an die Öffentlichkeit gekommen.

Weiter wirft Herr N. den Litauern vor, daß sie vergessen hätten, daß polnische Bischöfe und Domherren die Errungnisse der litauischen Kultur und Überlieferung aus Schutz und Vernichtung gerettet hätten. Und wer hat den Polen die Kenntnis ihrer Vergangenheit erhalten? Die ersten genaueren Nachrichten über Polen hat der Sadze Wikund hinterlassen. Dann sind es, wenn wir von dem ersten Historiker Polens, der wohl romanischer Abstammung war, aber auch lebhaft Beziehungen zu Deutschland hatte, besonders Binzenz genannt Radulbet, eigentlich Sohn Gottlobs, eines deutschen Mitters aus der Sandomirer Gegend, wie Dubiecki in seiner Literaturgeschichte berichtet, weiter später in langer Reihe, um nur einige Namen zu nennen, Martin Kromer, Justus Decius-Diez, Heidenstein, der deutsche gekrönte Dichter und Historiograph Polens Martin Opiz v. Wobersfeld, Johann Daniel Janoch, dessen Vorfahren einst Jersich hießen, Lelewel, eigentlich Loellhoeffel von Löwenprung, Georg Samuel Wandke. Diese Reihe gibt nur einen ganz kleinen Ausschritt aus der langen Reihe. Und was im Mittelalter aufgeschrieben wurde, das vervielfältigten und erhielten die deutschen Buchdrucker, die diese deutsche Erfindung nach Polen brachten, und ihre Söhne der Nachwelt. Die Namen der ersten Drucker in Polen, Günter Zainer, Konrad Baumgarten, Galler, Caspar Hochfelder, Florian Ungler, Wolfgang Lerner, Jakob Karweiser, Scharffenberger, Siebeneicher, Weinreich, Wolfgang Dittmar, sprechen für sich. Diese schufen überhaupt erst eine wirkliche polnische Buchschreibung mit einem richtigen Ausdruck der Laute.

Dieses literarische Verdienst führt zum nächsten Vorwurf Herrn N.s an die Litauer, daß sie vergessen hätten, welche Verdienste polnische Bischöfe um die nationale Wiedergeburt des Litauertums sich erworben hätten. Wieder kann man eine Gegenrechnung aufstellen. Genau wie in den baltischen Ostseeprovinzen sind es vielfach Deutsche gewesen, die, wie sie den Letzten und Ersthen überhaupt erst eine volkssprachliche Literatur geschaffen haben (wofür wir dem Dank dann die deutschen Vorfahren verjagt und enteignet wurden), sich auch um die Erhaltung und Wiederbelebung absterbender Zweige des Polentums bemüht haben. Die Namen Gisevius und Wrongowius für den Norden, für Oberschlesien der deutsche Edelmann Karl v. Koschützki, der Konstitutionsrat Richter und Schummel seien hier nur genannt.

Nur selten findet man gelegentlich eine Anerkennung der Bemühungen dieser Männer, meist gilt auch für Polen der weitere Vorwurf, der von Herrn N. aus die Litauer trifft, daß sie möglichst alle Spuren des früher dort vorhandenen gewesen polnischen Lebens verbannten, wobei als Beispiel die Kirchen angeführt werden. Auch bei uns kann man den meisten Gebäuden oder Kunstwerken es nicht mehr anmerken, daß sie deutschem Fleiß und deutscher Opferwilligkeit ihre Entstehung verdanken, so sind längst alle Spuren, die die Herkunft verraten könnten, ausgegeryt. Es ist ein glücklicher Zufall, daß, wie in einer alten Kirche Posen, noch eine lateinische Inschrift bezeugt, daß „ex Teutonia“, aus Deutschland herbeigeholte Mönche sie gebaut haben. Sonst muß man schon zu Geschichtswerken greifen.

Und was hindert nach Herrn N. in Litauen eine gerechte Anerkennung der alten polnischen Verdienste? Es sei ein spezifisch alexikalischer Chauvinismus, der um so sonderbarer sei, als das Volk durch und durch religiös in seiner Gesinnung sei. Demgegenüber braucht man keine langen Vergleiche anzustellen; jeder, der die Verhältnisse kennt, ist allein dazu imstande. Nur auf eins sei hingewiesen: die Nota, das verächtliche Geheiß gegen die Deutschen, denen Polen so viel verdankt, hat sich schon in so vielen Kirchen, die Pflanzstätten christlicher Nächstenliebe sein sollen, eingebürgert, daß selbst vornehm denkende Polen daran Anstoß genommen haben.

Dann spricht Herr N. von dem prächtigen, gewaltigen Gebäude der litauischen Schulgemeinschaft, das die amerikanischen Litauer von ihrem Gelde errichtet hätten. Wenn wir hier bei unseren Vergleichen bleiben wollen, so müssen wir einen Unterschied feststellen: Was wir hier an monumentalen Schulbauten sehen, das haben nicht amerikanische Polen, sondern meist jemand anders erbaut. Aber, um nun mal Herrn N. abzuhelfen, auch das wird gern vergessen. Wenn jemand, der die Lage hier nicht kennt, vor einigen Monaten den in Posen vorgeführten Film „Das wiedererstandene Polen“ sich ansah, so konnte er gar nicht ahnen, daß mit ganz geringen Ausnahmen nur von Deutschen errichtete Bauwerke als Beweis für die Kulturhöhe des Landes gezeigt wurden.

Als genialen Gründer des großartigen Schulgebäudes in Kowno nennt dann Herr N. den Prälaten Olszanski, den kunigis D., da sich der Titel kunigis ksiadz hier noch erhalten hat. Es sei bescheiden hinzugefügt, daß die Litauer wie die Polen diese

Bezeichnungen, die im Polnischen die Bedeutung Geistlicher und Fürst haben, dem germanischen Wort Kuningas, was uns wieder als Beispiel für die zahllosen Entlehnungen, die die polnische Sprache aus dem Germanischen, besonders dem Deutschen, hat, auf eine tiefgreifende kulturelle Beeinflussung hinweist.

Gegen Ende vermahnt sich Herr N. dann noch gegen die Art, wie Professor Astenagh in Warschau in einem „femilisch-verbissenen“ Buch über die Litauer urteile. Herr N. wird uns verzeihen, daß wir hier auch einmal die persönliche Bemerkung machen, daß dieses Beiwort gerade ihm etwas sonderbar zu Gesicht steht, dessen jüdische Abkunft doch kein Geheimnis ist, vielmehr nach der bekannten Erfahrung erst seinen patriotischen Eifer richtig erklärt.

Dieser kleine Zug, auf den wir eben aufmerksam machten, gibt den Ausführungen einen charakteristischen Abschluß. Für die ganze Richtung, die er vertritt, und die bei uns in so üppiger Blüte steht, ist es kennzeichnend, daß sie leicht des Wortes vergißt, das man auch als Motto über unsere Randbemerkungen setzen könnte, daß man wohl den Splitter im Auge des Nächsten bemerkt, nicht aber den Balken im eigenen Auge.

Mit der Dankbarkeit im Völkerverleben ist es also nicht nur in Litauen nicht weit her. Wir werden eher sagen müssen, daß sich da eine weitaus breitere menschliche Schwäche offenbart. Diese Erkenntnis bedeutet die Aufforderung an uns, an unserem geringen Teil mit dafür zu sorgen, daß die Leistungen unserer Vorfahren nicht der Vergessenheit anheimfallen, sondern ins rechte Licht gerückt werden. Denn sie sind es hauptsächlich, die uns ein unverlierbares Heimatrecht auf die Scholle gewähren, die einst unsere Vorfahren gerodet und mit ihrem Schweiß gebüget und in Kultur gebracht haben.

Wie das Zarenreich unterging.

Aus den Memoiren der Hofdame Wyrubof.

(Schluß.)

Die Leiden einer Kaiserin.

Trotz der aufopferungsbollen Arbeit der Kaiserin für die Verdorbenen wurde sie vom ersten Tage des Krieges an von der gesamten russischen Gesellschaft bis hinauf in die höchsten Hofkreise als eine deutsche Spionin bezeichnet. Am Anfang des Krieges hatte die Kaiserin einen — den einzigen — Brief von ihrem Bruder, dem Prinzen von Hessen, erhalten, in dem er ihr den Vorwurf machte, daß sie sich zu wenig um die deutschen Kriegsgefangenen kümmere. Die Kaiserin erzählte mir mit Tränen in den Augen davon. Was konnte sie schon tun? Als sie ein Komitee zur Hilfeleistung für unsere Kriegsgefangenen in Deutschland gründete, wurde es in der „Nowoje Wrenja“ als eine Einrichtung für deutsche Kriegsgefangene bezeichnet.

Alle Personen mit deutschen Familiennamen wurden damals der Spionage verdächtigt; so wurden z. B. Graf Frederiks und Stürmer (Dr. Frederiks war jahrelang Hofminister unter Alexander III. und Nikolai II., Stürmer nur kurze Zeit während des Krieges Innenminister. D. Schriftl.), die kein Wort deutsch verstanden, für Hauptspione gehalten. Am meisten hatten aber die armen baltischen Barone zu leiden. Viele von ihnen wurden ohne irgend einen triftigen Grund auf Befehl des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch nach Sibirien verschickt, während ihre Söhne und Brüder in der russischen Armee fielen. Der Kaiser hatte sich in schweren Zeiten eher auf sie, als auf den russischen Adel, der zum allergrößten Teil seine Vaterlandspflichten nicht erfüllt hat, stützen können.

Es ist schwer und widerwärtig, von der Petersburger Gesellschaft zu erzählen, die sich während des Krieges dem Vergnügungsstaukel hingeeben hatte. Außerdem amüsierte man sich in Petersburg noch durch das Verbreiten verschiedener Klatschgerüchte über die Kaiserin. Zu meiner Schwester stürzte z. B. einmal Frau D. mit den Worten herein: „Heute verbreiten wir in den Fabriken das Gerücht, daß die Kaiserin den Kaiser trunken macht, und alle glauben es!“ Ich erwähne diesen typischen Fall, weil diese Dame zu den Kreisen der Großfürsten gehörte, die den Zaren und — unerhoffterweise — auch sich selbst gestürzt haben. Die Kaiserin wurde nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch in der Armee und in der obersten Heeresleitung vom „Verein der Landskafpen und Städte“ systematisch verleumdete. In diesem Feldzug beteiligten sich auch der berühmte Gutschoff und Purischkiewitsch recht regen. Im Vergnügungsaufsch und mit einem planmäßigen, organisierten Verleumdungsfeldzug gegen die Zarenfamilie wurde der Winter 1915/16 eingeleitet. Eines Tages traf ich die Kaiserin heftig weinend an. Ob ihr lag ein Brief, der soeben aus dem Feldlager eingetroffen war. Das Schreiben stammte vom Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und enthielt ungerechte und gemeine Verdächtigungen der Kaiserin. Der Brief schloß mit der Drohung, daß, wenn sie sich nicht ändern werde, Mordanschläge gegen sie beginnen würden. „Was habe ich denn getan?“ sagte die Kaiserin verzweifelt und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.

Einmal zeigte die Kaiserin mir einen frechen Brief der Fürstin Wassiljtschikoff. Der Kaiser erlaubte vor Zorn und Befehl, sofort den Grafen Frederiks zu rufen. Es war einer der Augenbilde, in denen der Zar furchtbar war und sich niemand ihm zu nahen traute. Ein anderes Mal erhielt die Kaiserin einen ähnlichen unterschämten, beinahe zehn Seiten langen Brief voller Verdächtigungen von einem der höchsten Würdenträger des Hofes, Balaschew. Als sie ihn las, zitterten ihre Hände. Zum hundertsten Mal brangte sich mir die Frage auf: was ist mit der Petersburger Gesellschaft geschehen? Es ist Tatsache, daß alle sich damals in einem anormal erregten Gemütszustande befanden.

Der Zusammenbruch.

Noch ein Mensch warnte Ihre Majestäten vor dem Unwetter, das sich über ihnen zu entladen drohte: ein gewisser Tichonowitsch, Mitglied des „Verbandes des russischen Volkes“. Er hatte überall vertriegelt angepöpselt und kam endlich in mein Lazarett. Er war ganz taub. Er besah mich, ihm zu einer Audienz bei Ihren Majestäten zu verhelfen: er habe Beweise für die gefährliche Propaganda, die von dem „Verein der Landskafpen und Städte“ im Verein mit Gutschoff, Rodzjanow u. a. für die Entthronung Seiner Majestät geführt werde. Leider sagte mir der Kaiser, daß er keine Zeit habe, daß aber die Kaiserin, ihn zu empfangen. Nach einem einseitigen Gespräch mit ihm sagte die Kaiserin, daß seine Ergebenheit und Treue sie gerührt habe, sie finde seine Befürchtungen aber übertrieben.

Die Zarin erzählte mir nachher, daß der dem Kaiserpaar ergebene Großfürst Pawel Alexandrowitsch ihr zuerst die Nachricht vom Ausbruch der Revolution brachte. Revolution während des Weltkrieges! . . . Ihre Majestät verlor trotzdem nicht die Geistesgegenwart. Da sie einfaß, daß nichts mehr zu retten war, ließ sie keinen der Minister rufen und wandte sich auch nicht an die Gefandtschaften um Hilfe, sondern verabschiedete sich ruhig und würdevoll von den nächsten Hofbeamten, die uns nach und nach beinahe alle verließen. Die Kaiserin schickte ein Telegramm nach dem anderen an den Kaiser, in denen sie ihn beschwor, sofort zurückzukehren. Alle Telegramme wurden ihr jedoch mit dem Vermerk „Der Bohnort des Adressaten ist der Post unbekannt“ zurückgeschickt. Auch diese böse Dreistigkeit brachte sie nicht aus der Fassung. Am Morgen des 22. (9.) März traf endlich der Kaiser, begleitet von einigen bewaffneten Soldaten, ein. . . Die Freunde des Wiedersehens ließ der Kaiser im ersten Augenblick alles Erlebte der letzten Tage vergessen, aber als er allein mit der Kaiserin

blieb, war er, der Verlassene und Berrätene, seiner Gefühle nicht mehr mächtig und meinte wie ein Kind.

Die Kaiserin hat mir nachher alles erzählt. Ich war tief erschüttert. „Er hat sich jetzt beruhigt“, sagte die Zarin, „und geht im Garten spazieren; sieh mal hinaus!“ Ich werde nie vergessen, was ich gesehen habe, als wir einander geschmeidet lümmelvoll hinausgingen. Im Garten, hart am Schloß, stand der Befehlshaber Russlands und neben ihm sein ergebener Freund, Fürst Dolgorukow. Sie waren von sechs Soldaten, oder richtiger bewaffneten Sergeants, umringt, die den Kaiser fortwährend mit ihren Flintenlöhnen und Säufen stießen und ihn anschrien: „Dorthin darf man nicht gehen, Herr Oberst! Kommen Sie zurück und tun Sie, was man Ihnen jagt!“ Der Kaiser sah sie ruhig an und lehrte ins Schloß zurück.

Der Schritt des Herrn Benesch.

Deutsche Auffassung.

Zu der Erklärung der tschechoslowakischen Regierung, daß sie bereit sei, mit Deutschland in Verhandlungen über den Abschluß von Schiedsverträgen einzutreten, bemerkt die deutschen Auswärtigen Amt nachstehende diplomatische Politische Korrespondenz:

Vom deutschen Standpunkt aus ist der Schritt der Prager Regierung, gleichviel, welche inner- und außenpolitischen Nebenumstände und Beweggründe dabei bestimmend gewesen sein könnten, jedenfalls zu begrüßen. Man hat in den abgelaufenen Tagen an den Berliner Regierungsstellen begreiflicherweise nicht viel Zeit und Gelegenheit gehabt, sich mit ihm zu befassen und die Frage auch schon deshalb zurückstellen müssen, weil sie entscheidend immerhin erst nach dem Abschluß der bevorstehenden Verhandlungen über den Westpakt behandelt werden kann. In der selbständigen Initiative Prags wird über einstimmig mit dem deutschen Standpunkt erblidet, daß sich ein Schiedsvertrag mit den übrigen Nachbarn nicht in den Westpakt hineinarbeiten läßt, daß man andererseits auch die Auffassung teilt, daß es sich nicht um einen bloßen Annex zu einem solchen Abkommen bezüglich der deutschen Westgrenze handeln soll, sondern um ein eindeutiges, zur Regelung des Verfahrens für etwaige deutsch-tschechische Differenzen bestimmtes, selbständiges Abkommen. Der Abschluß derartiger Schiedsverträge entspricht der deutschen Anregung. Jedem eine Notwendigkeit, mehrere von ihnen zu verstopfen, liegt nach deutscher Auffassung nicht vor. Ihr Ziel und ihre Aufgabe unterscheidet sie so deutlich von dem, einem bestimmten Bedürfnis dienenden Westpakt, daß ihr Abschluß von Staat zu Staat zwar dem gleichen großen Ziel der allgemeinen europäischen Befriedung dient, aber darüber hinaus in der Tat kein Interesse daran besteht, eine rein äußerliche und terminologische Parallele in Gestalt eines „Ostpacts“ herzustellen, die das Funktionieren wirklicher, von Deutschland angeregter Schiedsverträge eintretendenfalls durch das Aufwerfen von Fragen und dritter beschweren würde, wie sie aus den Interessen Dritter erwachsen könnten. In dieser Auffassung trifft sich also der selbständige Schritt der tschechoslowakischen Regierung durchaus mit dem deutschen Gedankengang.

Republik Polen.

Strzyski über die politische Lage.

Warschau, 28. September. (A.) Im Laufe dieser Woche soll die vertrauliche Sitzung der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten stattfinden, in welcher der Außenminister Strzyski über die gegenwärtige Politik ausführlichen Bericht erhalten wird. Vor allem wird er über die Stellungnahme der polnischen Regierung zum ganzen Sicherheitsproblem Aufklärung geben.

Polen und Amerika.

In der Warschauer Kaufmannsressource fand am Sonnabend ein Empfang zu Ehren des amerikanischen Botschaften in Warschau, Herrn Stetson, statt. Der Vorsitzende der polnisch-amerikanischen Kammer, Kotonowski, hielt eine Rede, auf die der Botschafter Stetson mit dem Ausdruck der Hoffnung antwortete, daß Polen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwinden, den Platz auf entsprechender Höhe und zum wirtschaftlichen Gleichgewicht gelangen werde. Es wurden die polnisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen sehr lebhaft besprochen.

Das Sanierungsprojekt.

In der Frage des Sanierungsprojekts der Regierung, das am heutigen Montag Gegenstand der Beratungen einer außerordentlichen Sitzung des Ministerrates sein soll, erfährt der „Kurier Kurjer Codz.“, daß dieses Projekt in drei grundlegende Gruppen zerfällt: Die 1. Gruppe betrifft die Einführung rationaler Erfparnisse der staatlichen Selbstverwaltung und der Institutionen des öffentlichen Rechts, die 2. Gruppe wird der Sanierung des Wirtschaftslebens, vor allem durch die Erzielung eines Gleichgewichts in der Zahlungs- und Handelsbilanz gewidmet sein, die 3. umfaßt die Arbeiten, die mit der Gesundung der Kreditverhältnisse in Zusammenhang stehen.

Der Advokatenkongreß.

Am Sonntag vormittag begann in Posen die Generalversammlung des Verbandes polnischer Rechtsanwälte. Das Hauptthema der Beratungen war die Schaffung einer einheitlichen Organisation für ganz Polen. Es konstituierte sich der Hauptvorstand des Verbandes mit dem Sitz in Lemberg unter Befähigung der Zweigstellen in den einzelnen Teilgebieten. Zum Vorsitzenden des Hauptvorstandes wurde Dr. Antoni Dziejewicz aus Lemberg gewählt, zum Stellvertreter Cezary Bonkowski aus Warschau. Nach Ernennung der Herren Bonkowski und Dziejewicz zu Ehrenmitgliedern des Verbandes, setzte eine Diskussion über die Ziele und Aufgaben ein. Um 4 Uhr nachmittags wurden die Beratungen des 3. Kongresses der Rechtsanwälte Polens in der Universitätsaula fortgesetzt. Der Kongreß fand eine Debatte an den Justizminister, in der für die Entsendung zweier Repräsentanten gedacht wird. Es wurden Reserate gehalten vom Obersten Gericht, Stanislaw Car, sowie von den Herren Nagorski aus Warschau und Dr. Jan Slawski aus Posen. Die Beratungen sind heute vormittag fortgesetzt worden.

General Haller tritt nicht zurück.

Im Zusammenhang mit dem Artikel des „Expresz Pocranny“ unter dem Titel „General Haller hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht“ und dem Artikel des „Kurjer Czerwonj“ unter dem Titel: „Wo ist die Quelle der Demission des Generals Haller zu suchen?“, gibt das Kabinetts des Kriegsministers bekannt, daß das Gerücht von einem angeblichen Rücktritt des Chefs des Generalstabes, Divisionsgenerals Stanislaw Haller, durchaus nicht der Wirklichkeit entspricht.

Um die Sanierung der Banken.

Die „Times“ schreiben: Die englischen Banken und Handelsunternehmen werden mit Verriedigung erfahren, daß die polnische Regierung die polnischen Banken, die jetzt mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, mit einer Summe von 1 Million Pfund unterstützen wird. Die neuen Kredite müssen einer sorgfältigen Vorprüfung unterzogen werden. Die „Financial News“ erhebt in einem Artikel, der Polen gut gegonnen ist, Vorwürfe gegen das Vorgehen gewisser polnischer Banken, denen das Wait einen Teil der Schuld für die gegenwärtige Lage zuschreibt.

Verichtigung.

In unserem Artikel „Ministerratsung im ganzen Lande“ von unserem Warschauer Berichterstatter (siehe „Pos. Tagebl.“ Nr. 217 vom 20. 9. 25) wird erwähnt, daß die Bank Sandlowy in Warschau um die Geschäftsaufsicht nachgefragt hätte. Es handelt sich hier um ein Mißverständnis. Die Bank Sandlowy in Warschau, die größte und bekannteste Bank Polens, ist nicht in eine solche Lage geraten. Die Darstellung der übrigen Gesamtlage hat dadurch keine sachliche Änderung erfahren.

Die Unterbringung von Optantenkindern.

Sofortige Meldung beim Generalkonsulat. Das Deutsche Generalkonsulat bittet uns, folgen-

des mitzuteilen: Auf die Aufforderung des Generalkonsulats, Optantenkinder anzumelden, die bei einer ziellosen Abwanderung am 1. November 1925 in deutschen Kinderferienheimen vorläufig untergebracht werden sollen, sind bereits eine große Anzahl von Bewerbungen eingegangen.

Vom Völkerbund.

Die Entschließungen vor Tagungsschluss.

Zu einer Vormittags- und Nachmittags-Sitzung von je drei bis vierstündiger Dauer hat die Völkerbundversammlung heute mit dem größten Teil ihrer Geschäfte aufgeräumt, um danach die Tagung schließen zu können. Von besonderer Bedeutung waren dabei einige Neben, die zur Genehmigung der Resolutionen über die Schiedsgerichtsbarkeit und die Abrüstungsfrage gemacht wurden.

Das ist kurz skizziert der Inhalt der Beratungsergebnisse, die von den Hauptrednern des Tages, Benesch (Berichterstatter), Robert Cecil, de Jouvenel und Schmans, dahin zusammengefasst wurden, daß die neuen Beschlüsse sich vollständig im Geiste und in der Richtung des letztjährigen Protokolls bewegen und auch als Fortschritt betrachtet werden können.

Das Buch Treue

Ribelungenroman von Werner Janßen.

(76. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Der Tronjer sammelt seine Erinnerungen und erkennt die Stelle als die der alten Furt. Gelfrats Fährte muß uns gegenüberliegen, Freund, wir wollen den Tag zur Überfahrt benutzen.

gewechselt haben, ohne jedoch ihre Grundauffassungen zu ändern. Die Fronte, die dabei mitklang, war vielleicht nicht immer von lauter freundschaftlichen Gefühlen begleitet, doch erwährt, daß er in seine Gedankenentwicklung auch die Feststellung einflößt, daß Frankreich und England den Sicherheitspakt mit Deutschland nur unterzeichnen werden, wenn Deutschland in den Völkerbund eintrete, und die bevorstehende Ministerkonferenz in dem Sinne charakterisierte, daß, wenn sie mißlinge, die Regierungen der Mitgliedstaaten des Völkerbundes sich nur zu diesem zurückwenden können, und daß, wenn sie Erfolg habe, wiederum der Völkerbund diesen Erfolg zu sanktionieren habe.

Die übrigen erledigten Geschäfte betrafen Berichte über den Jugend- und Frauenzweig, die Neubauten des Völkerbundes, den Pressefachverständigenausschuß, zu dem der Franzose Plaisant den Vorbehalt machte, daß die Pressefreiheit ja nicht angetastet werden dürfe, und schließlich noch eine Empfehlung an den Rat zur Weiterführung der Untersuchungen über die interkommunale Zusammenarbeit. Zu zwei Resolutionen sprachen weibliche Delegierte, die englische Gräfin von Atholl und die rumänische Dichterin Helene Vacaresco.

Jubiläum der evangelischen Frauenhilfe.

I. □ Posen, 28. September.

Über 200 Frauen aus Posen und Pommerellen, aber auch aus Oberschlesien und Kongresspolen sind in den Tagen vom 26. bis 28. September in Posen versammelt, um mit den sechs in der Stadt Posen selbst bestehenden Frauenhilfsvereinen das Jubiläum des 25jährigen Bestehens evangelischer Frauenhilfsarbeit in unserer Gegend zu feiern.

Diese Tage des Feierns stehen unter dem Wort: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“. Für all den Segen der vergangenen Jahre innig zu danken, und um neuen Segen für die Zukunft zu bitten, hatten sich die schon am Samstag nachmittag zahlreich anwesenden Festteilnehmerinnen um 5 Uhr in der Petrikirche zu einem schlichten Gottesdienste

zusammengefunden, der in Gebet, Schriftlesungen, Ansprache, abwechselnd mit reichem Gemeindegesang einheitlich aufgebaut war. Studiendirektor Vic. Schneider legte seiner Ansprache das Wort aus Römer 4, 17 und 18 zugrunde, wo von Abraham gesagt wird: Er hat geglaubt auf Hoffnung, da nichts zu hoffen war. So ohne Hoffnung sah es auch in der Frauenhilfe nach dem großen Zusammenbruch aus. Und doch hat sie sich wieder sammeln und erstarren dürfen. Und so soll es auch in Zukunft sein, von der keiner weiß, was sie bringt. „Daß wir uns an Gott halten, das ist unsere Freude.“

War die Feierstunde in der Petrikirche der inneren Sammlung, der stillen Vorbereitung auf die Festtage gewidmet, so gestaltete sich der Festgottesdienst

am Sonntag vormittag in der festlich geschmückten Paulikirche, an dem alle Posener Gemeinden teilnahmen, zu einer machtvollen Kundgebung evangelischen Lebens.

Die Festpredigt hielt Generalsuperintendent D. Blau über 1. Mose, 2,18: „Ich will ihm eine Gefährtin machen, die ihm ist.“ Das ist die älteste Frauenhilfe, zu der Gott selbst die Frau von Urprung an bestimmt hat. Sein Wille ist es, daß die Frau dienen darf. Und er selbst hat ihr auch zum Dienst und zur Hilfe die Kraft geschenkt, indem er dem Wesen der Frau die Fähigkeit der Liebe gab. Was er selbst gewollt und selbst gegeben hat, dazu gibt er auch seinen Segen. Frauenhilfe ist nötig in unserem kirchlichen und religiösen Leben, bei allen sittlichen Schäden und Mälen, vor allen Dingen aber in ihrem natürlichsten Wirkungsbereich, der Familie. Mutterherz und Mutterhände sollen heilen und helfen, und dazu will Gott immer aufs neue seinen Segen geben. — Die reich ausgestattete Liturgie, die Geh. Konsistorialrat D. Staemmler hielt, wurde noch verschönt durch den Gesang des Schwesternchores des Diakonistenhauses.

Unmittelbar an den Gottesdienst schloß sich der eigentliche Jubiläumsfestakt im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses. Dieser Feier hatte sich dankenswerterweise der Bachverein zur Verfügung gestellt, und seine Gefänge bildeten Einleitung und Schluß der festlichen Veranstaltung.

„Freund — —“ schreit Volker auf, aber der Tronjer taumelt schon aus dem Sattel und stürzt, von der armesdicken Ruderstange auf den Helm getroffen, in das Boot. Ehe Volker sich regen kann, steht der Kanzler wieder auf den Beinen, und das Blut des wilden Fergens überflutet seinen Hornisch. Er trocknet sich die Stirn.

„Deine Schuld!“ ruft Volker entsetzt, „nun reiten wir umringt von Wölfen!“

„Recht so!“ erwidert Hagen barsch. Er faßt den Erschlagenen und wirft den riesigen Leib in die Fluten, die ihn rasch nach Sonnenaufgang tragen. Der Spielmann ist neben ihn getreten und forschet erleichtert in den Mienen des Schrecklichen.

„Ich erkenne Dich nicht, Hagen!“ spricht er traurig, „nun bleib es sicherlich unverhohlen, die Wellen spülen ihn an das Gestade.“

Der Kanzler löst die Kette und stößt vom Ufer. „Recht so!“ höhnt er zum andernmal, „brauchen wir noch Freunde?“

Volker steht bestürzt. Unruhe steigt ihn an, indem er jenen, der stumm und mächtig seine Arbeit tut, betrachtet. Die fahlen Wangen des Tronjers decken sich mit einer ungewohnten Röde, als berühre ihn leise der Schmerz, nicht einen zu besitzen, der ihm voll und in jedem Augenblick seines Lebens traue. Dem Spielmann bewegt sich das Herz heiß in dem Wunsch, das Ende eines mühevollen Daseins zu verfluchen, als ein Tropfen in der Welle seines Volks zu jenem zu sprechen und von der Treue dieses Lebens einen Hauch zurückzustrahlen. Er verdrängt seine menschliche Gerechtigkeit und reicht dem Kanzler die Hände hin.

„Hagen, ich bin Dir nicht immer gefolgt, Du wandeltest in übergroßen Mäßen. Aber duldest Du, Einsamer, auf diesem letzten Wege einen neben Dir, der unentwegten Glauben in Dich setzt, so nimm mich hin!“

„Schön gesagt!“ spottet der Tronjer; dann flammt ihm die Stirn. Plötzlich entstürzt ihm der Ruderbalken, und er preßt die Hände des Freundes wortlos in den seinen. Sein Auge lodert in die Seele nieder, die sich ihm zu eigen gibt, und er fühlt das Schicksal groß und mütterlich lächelnd.

Als Vorsitzender des Landesverbandes der Evangelischen Frauenhilfen begrüßte Generalsuperintendent D. Blau die Versammlung. Vertreter der verschiedensten Verbände und Vereine, auch aus anderen Teilen unseres Gebiets, brachten dem Landesverband ihre Segenswünsche. Für die Landesynode sprach ihr Präses, von Klinking-Oziembowo, für das Konsistorium Geheimrat D. Staemmler. Im Namen des Landesverbandes der Inneren Mission begrüßte Pastor Kammel, Superintendent Diestelkamp als Vertreter des Verbandes für Heidenmission, namens der unierten evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien und für deren Kirchenpräsidenten, Mitglied des Landeskirchenrates, Generaldirektor Rasse-Meß und für die Frauenhilfe von Polnisch-Oberschlesien Frau Pastor Gückler-Kaltowitz, für den Posener Kirchenkreis und die Posener Gemeinden Superintendent Rhode. Auch der Lodzer evangelische Frauenverein begrüßte durch eine Vertreterin, ebenso der Hilfsverein deutscher Frauen und der deutsche Frauenbund Bromberg. Nach der Verlesung der zahlreichen schriftlichen Glückwünsche überreichte der Schriftführer des Verbandes, Pastor G. Schneider, den beiden Vorsitzenden, Generalsuperintendent D. Blau und Frau Superintendent Rhode, die beide in diesem Jahre ihren silbernen Hochzeitstag feiern dürfen, eine Plakette, die zum Andenken an Luthers 400jähriges Ehejubiläum gestiftet wurde.

Den Festvortrag hielt Frau Superintendent Rhode als die Vorsitzende des Landesverbandes der evangelischen Frauenhilfen, in dem sie eine fesselnde Übersicht über 25jähriges Werden und 25jährige Arbeit der evangelischen Frauenhilfe gab. Von 1899 hat die hohe Stifterin der Frauenhilfen es ausgesprochen, daß Frauenart und ihr Liebesdienst besonders gut „die kalten und verirrten Herzen zum Evangelium zurückführen kann“. Generalsuperintendent D. Hefesiel hat diese Anregung mit Freuden aufgenommen und mit warmem Herzen sich für ihre Ausführung eingesetzt. 1910 waren es bereits 40 Frauenhilfsvereine in unserer Provinz, 1918 etwa 120, und heute sind es rund 100 in Posen und Pommerellen zusammen. Neben der Arbeit in den Einzelvereinen, die den äußeren und inneren Mälen in den Gemeinden gewidmet ist, hat die Frauenhilfe noch manche große Gesamtarbeit, die der Landesverband leistet. Schon seit 1903 besteht die Stiftung des Frauenstedenhauses in Wolfslind, in besonderen Lehrgängen werden Gemeindeführerinnen ausgebildet, und Frauenfreizeiten und Diabelfürte sorgen für die innere Vertiefung der Frau und machen sie tüchtig für ihren Dienst in Familie und Gemeinde. Die seit 3 Jahren gewonnene eigene Berufsarbeiterin, Fräulein Anna Miedke, hält mehr als es früher geschehen konnte, die Beziehungen zwischen Gesamtverband und Vereinen aufrecht. Als Zukunftsaufgabe steht dem Verband die Schaffung eines eigenen Heims vor Augen.

Nicht nur sollte jeder Gast einzeln in seinem Quartier freundlich aufgenommen werden, sondern auch in ihrer Gesamtheit wollten die Posener Frauenhilfen ihre lieben Gäste bewirten und feiern, und veranstalteten deshalb am Sonnabend einen Teatabend

im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses. Wie in den Gottesdiensten und im Festakt, so halfen auch hier die Vereine zur festlichen Gestaltung. Der Posanenchor des evangelischen Vereins junger Männer brachte nicht nur einige Motetten zum Vortrag, sondern begleitete auch alle gesungenen Lieder. Besonders tiefen Eindruck hinterließ bei allen Teilnehmern das von den Posener Jungmädchenvereinen zur Darstellung gebrachte Festspiel „Dorothea“. Die Handlung führt in die Zeit der Christenverfolgung und zeigt, wie eine Jüngerin Jesu durch das Opfer ihres Lebens anderer Zweifel und Unglaube überwinden kann.

Regatta des Posener Rudervereins „Germania“.

□ Posen, 28. September.

Der Posener Ruderverein „Germania“ veranstaltete am gestrigen Sonntag nachmittag eine interne Regatta. Wenn auch der Veranstaltung der Sonnengott nicht lächelte, so hatte sich doch trotz des ständig drohenden, aber glücklicherweise nur in einigen hundert Tropfen sich ausbreitenden Regens eine mehrhundertköpfige Menschenmenge eingefunden, die dem interessanten Sport mit gespannter Aufmerksamkeit folgte und die jeweiligen Sieger mit Beifallskundgebungen begrüßte. Als Ziel galt das Bootshaus der „Germania“. Die Leitung hatten die Herren Jümmich, Neßfeld und Kraft, Schiedsrichter war Herr Schymacher, Starter waren die Herren Wilh. Seefiger und Comrod Timm, Zielfrichter die Herren Buring, Opik und D. Vogt.

Der Tag springt über die herbsteckahlen Hügel und erreicht das Fahrzeug, wie gewaltig auch der Tronjer rudere. Volker schaut dem Lauf der flimmernden Strahlen nach und erkennt die ersten Burgunder am Ufer. Dunkel vom Blut des Erschlagenen betaut tritt der Kanzler vor seinen König und tut die Arbeit der Dämmerstunden kund.

„Und dies hier?“ fragt Gunther, das Auge von der besiedelten Brust Hagens auf die Fährte richtend, auf deren Holz die frische Lache steht.

„Ein Schreier, der sich wider Burgund stemmte. Kannst Du noch staunen?“

„Wahrlich, nein!“ lacht der König erregt. Er beugt sich tief aus dem Sattel und flüstert ihm ins Ohr: „Bist Du toll, Hagen! Du verkehrst mir Baiernland!“

„Sprich laut, Herr!“ ruft der Tronjer, zu den Ritttern gewandt, „das mag jeder wissen, was ich tue. Ich erschlug den Fergen, ich reizte die Baiern, ich schaffe Wölfe um uns, damit die Herde zusammenleibe und keiner wage, einer bösen Stunde zu entrinnen.“

Gunther meistert seinen Grimm. Vor den Herren, darunter viele dem Hofe ferner stehen, mag er Hagen nicht schelten; an dem Fergen liegt ihm nichts, und der Zorn Gelfrats schiert ihn wenig. Aber der zähe Trotz des Greises auf der einen vorgefaßten Meinung ärgert ihn, zumal ihm unbewußt oder unwillig verhaltene Ahnungen das eigene Herz bewegen und beunruhigen. Der Vorhang der Vergangenheit wallt, von einem jähen Wind bewegt, und rächende Schatten entschlüpfen dunkel seinen Falten.

Er stemmt sich zornig in den Wügeln. Das frühe Licht umfließt ihn kühl und frisch, seine starken Mannesjahre schwellen brausend jede Faser und füllen ihn mit Kraft und Leben.

„Du lächerst mich, Hagen!“ ruft er mit stolzen Augen, „wir ziehen keine Feiglinge zu Burgund!“

Schweigend geht der Tronjer seinen Pflichten nach, aller Blicke ruhen auf ihm, dessen dienstwillige Ausdauer die Jüngsten beschämt. Er weckt bis an den Abend, er macht selbst den Fergen durch die gefährlichen Wasser der Donau und setzt die Ritter über, indes Volker und Dankwart des Trostes warten.

(Fortsetzung folgt.)

den Empfang hatten die Herren Kollauer und Jarecki, und Obmann war Herr Leimert. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

- 1. Rennen: Riemen-Zweier, 1500 m. Sieger: Boot „Geze“ (Willi Freyer, Edmund von Zelwesti, St. Hans Sanini) mit einer Bootslänge gegen Boot „Liesl“.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 28. September.

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidierung bestimmt sind laut „Monitor Polski“ Nr. 219-221 folgende Liegenschaften: Grundstück in Lajin, Kreis Graudenz, Bes. Meta Kleist; die Rentenanstellungen: Wichowo Nr. 7/19, Kreis Breschen, Bes. Karl Nisse und Frau; Brudowo Nr. 18, Kreis Gnesen, Bes. Wilhelm Traue I; Dominowo Nr. 39, Kreis Schroda, Bes. Beria Kihner; Gokujhce, Kreis Schneh, Bes. Wilhelm Thielking; Roggarty, Kreis Culm, Bes. Paula Kerber; Szembral, Kreis Graudenz, Bes. Edmund Sanne; Wiktrowo Nr. 51, Kreis Wirsik, Bes. Wilhelm Lestowitsch; Wjderowo Nr. 8, Kr. Schmiegel, Bes. Luise Seewald; Brzezno, Kreis Schneh, Bes. Karoline Bombauer; Gokujhce, Kreis Schneh, Bes. Friedr. Vangenheder; Proskowo Nr. 21, Kreis Wirsik, Bes. Gustav Sauerbrei; Pastowo Nr. 79/77, Kreis Znin, Bes. Johann Hirtius; Slawecin, Kreis Konik, Besitzer Edmund Lehnhardt; Grundstück in Posen-Dembien, Kreis Posen, Bes. Elfe Helmund.

Wichtig für Ausländer.

Die Verwaltungsbehörden erinnern daran, daß alle Ausländer, die einen Aufenthaltstitel in Besitz, mindestens 14 Tage vor Ablauf der Gültigkeit dieses Scheines ein Gesuch an das Regierungskommissariat um Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung einreichen müssen. Gesuche, die nach diesem Termin eingereicht werden, werden nicht berücksichtigt.

s. Personalnachrichten von der Posener Universität. Es promovierten zum Dr. phil.: Stefan Zajta und Alexander Sawarc aus Posen, zum Dr. med.: Fräulein Boleslawa Jajinska.

s. Eine Chronik der Posener Universität über die ersten fünf Jahre ihres Bestehens ist 700 Seiten stark aus der Feder des Professors Adam Wzrost jochen erschienen.

X Ausreisegenehmigungen für Studenten. Wie gemeldet wird, wurde die Handhabung der Ausgabe von Genehmigungen für Studenten zur Ausreise nach dem Auslande auf Grund einer Intervention im Ministerium abgeändert. Jetzt erhalten vom Ministerium solche Genehmigungen Akademiker, die im Auslande zwei Semester absolviert haben und nicht wie bisher drei oder mehr. Den Gesuchen um Ausreisegenehmigung ist der Original-einschreibesein der Auslandsuniversität beizufügen.

s. Todesfälle. Gestorben ist am Freitag in Warschau, 44 Jahre alt, der Direktor der Monopole Dr. Marjan Klowacki; vorher war er Direktor der Lebensversicherungsbank „Westa“ in Posen und stammte aus Pleschen. — Ferner ist gestorben die Gräfin Emilie Mielzhyńska, geb. Gräfin Wlasińska, in Köbnitz.

s. Eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Krakau, Kazimierz Morawski, veranstaltete vom Philologenklub, fand am Freitag statt. Den Vortrag hielt Professor Dr. Hammer.

s. Die Krankenkasse der Stadt Posen hat in ihrem Hause Pocztowa Nr. 8 (fr. Friedrichstraße) verschiedene schätzenswerte Einrichtungen getroffen, wie Douchen, Durchleuchtungen, elektrische Erwärmungen usw. In einem Punkte haperts aber, wie ein Leser

des „Kurjer“ schreibt, daß nämlich weibliche Kranke von Männern massiert werden.

X Posener Wochenmarktspreise. Der heutige Montag-Wochenmarkt war wegen des regnerischen Wetters am frühen Morgen wenig mit Waren besetzt; auch Kauflustige waren nur sehr wenige erschienen. Bezahlt wurden für das Pfund Landbutter 2.20-2.40 Zl., für Tafelbutter 2.50-2.60 Zl., für die Mandel Eier 2.40-2.60 Zl., für das Pfund Quark 50 gr., für das Pfund Kartoffeln 4 gr., Preiselbeeren 0.80-1.20 Zl., Birnen 15-30 gr., Äpfel 15-30 gr., Pfifferlinge 30 gr., Steinpilze 0.70-1.00 Zl., Grünlinge 40 gr., Tomaten 30-35 gr., Pflaumen 20-30 gr., Weintrauben das Pfund 50 gr., grüne Bohnen 25 gr., für den Kopf Weißkohl 20 gr., Rotkohl 20 gr., Spinat 25-30 gr., das Bund Grünkohl 15 gr., Möhrchen das Bund 10 gr., rote Rüben 10 gr., Kürbis das Pfund 15 gr., für die Mandel Gurken 50 gr., das Stück 5 gr., eine saure Gurke 10-15 gr., Walnüsse 0.80-1 Zl., Reineclauden 30-50 gr., Zwiebeln das Pfund 25-30 gr., eine Zitrone 15-20 gr., das Pfund weiße Bohnen 40 gr., Erbsen 30 gr., das Bund Sellerie 15 gr. — Auf dem Fleischmarkt zahlte man für ein Pfund Speck 1.40-1.50 Zl., für ein Pfd. Schweinefleisch 0.90-1.40 Zl., für ein Pfd. Rindfleisch 0.90-1.40 Zl., für Kalbfleisch 0.70-1.20 Zl., für Hammelfleisch 0.90 bis 1.10 Zl. — Auf dem Geflügelmarkt kostete eine magere Gans 6-7 Zl., eine Ente 2.50-4 Zl., ein Huhn 1.50-3.50 Zl., ein Paar Tauben 1.50-1.60 Zl. — Der Fischmarkt war ganz unbesetzt.

X Beschlagnahme Diebstehende. Am 9. d. Mts. wurden drei Ladendiebinnen 1 Stück schwarzer Cheviot, 1 Stück grüner Gobelinstoff und einige Meter Spitzenbesatz abgenommen. Die Eigentümer können sich im Zimmer 37 der Kriminalpolizei melden. Ferner wurde einem obdachlosen Arbeiter ein Pack mit 200 Schrauben, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren, abgenommen. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im 2. Polizeikommissariat am Bronterplatz melden.

X Vom Wetter. Heute, Montag, früh waren 10 Grad Wärme bei regnerischem Wetter.

X Unfälle durch Überfahren, meist infolge grober Fahrlässigkeit der Wagenlenker, sind in Posen trotz der häufigen Polizeistrafen auf der Tagesordnung. Am Sonnabend und Sonntag haben sich nicht weniger als vier solcher Fälle, die allerdings verhältnismäßig harmlos verliefen, zugetragen. Zunächst am Sonnabend um 7 1/2 Uhr morgens auf der Caponniere, wo ein gewisser Zurek von der Czartorja (fr. Damustr.) von einer Drosche durch Überfahren im Gesicht leicht verletzt wurde; dann um 10.40 Uhr vormittags, wo ein Dr. W. aus der ul. Matejki (fr. Neue Gartenstraße) von einem Kraftwagen überfahren und am rechten Bein verletzt wurde, so daß er dem Stadtkrankenhaus zugeführt werden mußte; um 12 1/2 Uhr mittags auf dem Petriplatz, wo ein Stanislaus Koniewicz von der Jagorze 10 von einem Kraftwagen am Auge leicht verletzt wurde, und endlich Sonntag nachmittags 4 Uhr, wo vor dem Hause Wallischei 25 ein Knabe durch ein Auto am Auge leicht verletzt und ins Stadtkrankenhaus gefahren wurde.

Bereine, Veranstaltungen usw.

- Dienstag, 29. 9.: Männerturnverein: von 7 bis 8 1/2 Uhr Übungsstunde der Männerabteilung und von 7 bis 8 Uhr Übung der Jugendabteilung.
- Mittwoch, 30. 9.: Gsang. Verein j. M.: Besprechung um 7 1/2 Uhr „Massen und ihre Kennzeichen“.
- Mittwoch, 30. 9.: Gemischter Chor Posen: um 8 Uhr Übungsstunde.
- Mittwoch, 30. 9.: Männerturnverein: von 7 bis 8 1/2 Uhr Übungsstunde der Damenabteilung.
- Donnerstag, 1. 10.: Gsang. Verein j. M.: um 8 Uhr abends Posensaunenchor.
- Donnerstag, 1. 10.: Stenographenverein: von 6 1/2 bis 8 Uhr im Below-Knoth'schen Lyzeum Übungsstunde.
- Freitag, 2. 10.: Verein Deutscher Sanger: um 8 Uhr abends Übungsstunde.
- Freitag, 2. 10.: Männerturnverein: von 7 bis 8 1/2 Uhr Übungsstunde der Männerabteilung, von 7 bis 8 Uhr Übungsstunde der Jugendabteilung.
- Freitag, 2. 10.: Ruderklub Neptun Posen: Monatsversammlung in der Konditorei Siebert, Sv. Marcin.
- Sonnabend, 3. 10.: Gemischter Chor Posen: Stiftungsfest.
- Sonnabend, 3. 10.: Gsang. Verein j. M.: 9 Uhr Wochenschlußgottesdienst.
- Montag, 5. 10.: abends 8 Uhr: Historische Gesellschaft: Monatsversammlung im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses. Vortrag des Herrn Dr. v. Behrens.

Monatsversammlung der Historischen Gesellschaft. Am Montag, dem 5. Oktober, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses die nächste Monatsversammlung statt. Den Vortrag wird Herr Dr. v. Behrens über das Thema: „Alexander der Große an Chinas Grenzen“ halten. Der Vortrag findet bei freiem Eintritt statt. Gäste sind willkommen. Der Vortragende wird über seine bedeutsamen Entdeckungen berichten, die ein gewisses Aufsehen in der wissenschaftlichen Welt hervorgerufen haben.

Der Gemischte Chor Posens veranstaltet sein 81. Stiftungsfest erst am nächsten Sonnabend, 8. Oktober, in der Grabenloge. (Die Mitteilung in der letzten Sonntagsausgabe war mit hin irrtümlich.)

Konzert Hans Baffermann.

Es gibt Geiger, die das Schwergewicht ihrer musikalischen Darstellung auf virtuosen Überschwang und hochlobendes Temperament verlegen. Im Gegenfatz zu diesen Kraftmeiern in blühender Blütezeit besitzet sich ein anderer Teil peinlichster Korrektheit. Ihr Vortrag hat eine akademisch gefasste Würde, die Gefühlsmomente werden nur mit gewissenhaftester Sparsamkeit unter höheren, atmosphärischen Druck gestellt. Hans Baffermann ist weder ein routinierter Blender noch Pedant mit einigen Spuren von Empfindungsberben. Unser Berliner Künstler gehört zu denjenigen Violinisten, welche die nicht immer vorräte Kraft besitzen, hier Ausgleich und gegenseitige Ergänzungen zu schaffen. Einerseits hält er die Virtuosität in beiden Armen, ohne jedoch mit diesem kostbaren Gut auffällig zu prahlen, auf der anderen Seite achtet er sorgfältig darauf, daß sein Spiel wohl einen formvollendeten Zuschnitt erfährt, sich aber von jeder Trockenheit der Klangfarbe nach Möglichkeit fernhält. Solides Virtuositentum könnte man es nennen, Herrn Baffermann die Bezeichnung „distinguierter Qualitätskünstler“ beilegen. Er ein Violinvirtuose über die für den Konzertsaal erforderliche Vollreife verfügt, hat er bekanntlich auch „zwoßl Arbeiten des Herkules“ zu absolvieren. Man wird ohne Bedenken sagen können, daß sie Herr Baffermann längst hinter sich hat, und er gegenwärtig nur noch dabei ist, der individuellen Prägnanz seiner Musik die letzten Trübungen zu nehmen. Sein diesjähriges im Rahmen der Veranstaltungen des „Vach-Verens“ in Posen im Saale des Evangelischen Vereinshauses gegebenes Konzert (am 24. September) ließ die stark berechnete Vermutung nach werden, daß unser Gast eine vorwiegend lyrische veranlagte Natur ist. Die zartheitste Erinnerung an die Adagio cantabile der Beethoven'schen C-moll-Sonate als auch in der mit Recht hochgeschätzten „Legende“ von Wieniawski wurde in seltener Klarheit und Schönheit auf den Charakter des Klanges und der Tonlinien überleitet. Diese Klänge nötigten durch die Erhabenheit und Lauterkeit ihres musikalischen Inhalts Ergreifen ab. Auch in dem allerdings etwas herber gehaltenen Einleitungsstück des zweiten Konzerts von Bruch in D-moll (im Vergleich mit demjenigen in G-moll dürfte es den zweiten Platz erhalten), einem „Adagio ma non troppo“, wurde Gemütsstärke reiner Herkunft hörbar. Dagegen trat der Solist in den Situationen, wo die musikalische Deklamation dramatisch

bewegter zu werden oder noch höhere Steigerungen zu erfahren hat, aus dem Banalitäts der Weichherzigkeit nicht genug heraus. Derartige Zurückhaltungen gab es in Schumanns „Fantasie A-moll“, die mit Orchester ganz andere Wirkungen auslöst als es ein begleitendes Klavier zu geben vermag, und in dem Finale des Konzerts von Bruch. Großartig wiederum erwies sich Herr Baffermann in der Ausgestaltung von musikalischen Augenblickszügen. Prächtig erfährt in der bis zum Humor sich auslebenden frohen Laune waren zum Beispiel Scherzo und Finale der Beethoven'sonate. Hier reichten sich Wohlgefallen am neckischen Tonspiel und Treffsicherheit im künstlerischen Nachbilden die Hände. Die technische Meisterschaft unseres Vogenhelden ist hinreichend bekannt und wurde dementsprechend ehrend anerkannt. Ich unterstreiche deshalb nur, wenn ich hervorhebe, daß Herr Baffermann ein fähigstentwickeltes Piano entwickelt, welches seinen hohen Wert u. a. bei Darreichung lyrisch gehaltener Edelkost kundtut. Seine freudigste Bemunterung mußte man zollen, wenn man Zeige war, wie all die Schwierigkeiten sich in Kleinigkeiten verwandelten, wie die Stakkato-Moten sicher abglitten, mit welcher Selbstverständlichkeit die kompliziertesten Passagen auf den vier Saiten gebändigt wurden. Nichts fiel aus, auch die unscheinbarsten Verzierungen erhielten die ihnen zugehörte Bedeutung. Das Konzert schloß mit einer sehr prächtigen Mazurka von Rarzechki (1834-95, gestorben als Direktor des Warschauer Konservatoriums), die eine rhythmisch scharf pointierte Wiedergabe fand, und deren sonstige Reize gleichfalls entfalt wurden. Frau Annemarie Müller-Görzno besorgte die zuweilen nicht sehr leichte Klavierbegleitung. Sie stand zu dem Soloinstrument in sympathisch berührenden Wechselbeziehungen. Die Geige wahrte sich den Vortritt, aber das Klavier zeigte gleichzeitig, daß seine Mithilfe nicht lediglich auf Staffage beruhte. Eine Begleitung, die sich nie vorbrängte, aber trotzdem durch die Vielfältigkeit des geordneten Phrasierens ständig Interesse abnötigte. Das ausverkaufte Haus bezeugte förmliche Dankbarkeit. Herr Baffermann mußte zugeben: den Cis-moll-Walzer von Chopin — der Mittelsatz in seiner vollen Liebesheldigkeit spendet — und ein Capriccio von Locatelli. Das Ganze ein Küßhorn gebiegener Kunst! Alfred Koale.

Büchertisch.

* Die 10 Jubiläums-Ausgaben der Deutschen Bergwerks-Zeitung in Buchform. Soeben erscheint die Nummer „Weltwirts-

X Gestohlen wurde Sonnabend mittag 12 1/2 Uhr vor dem Hause St. Martinstraße 25 ein Fahrrad Mark „Vigo“ mit Freilauf im Werte von 170 Zl.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Sonntag, früh +1,14 Meter, gegen +1,18 Meter am Sonntag und +1,25 Meter am Sonnabend früh.

s. Woiwodin, 27. September. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden hier 4 Kandidaten der vereinigten Bürgerpartei und 2 Sozialisten gewählt. Aus Anlaß der Wahlen kam es in der Nacht zum Sonntag in 2 Gastwirtschaften zu blutigen Schlägereien und zur Mißhandlung von Polizeibeamten.

s. Entsee, 27. September. Die „Gazeta Chelmezyska“ erscheint wieder im Verlage von A. Sikorski.

p. Mirosław, 27. September. Am Freitag nachmittag gegen 3 Uhr verlangten in der Swiderskischen Gastwirtschaft die bereits angetrunkenen Arbeiter Schnaps. Als ihnen dieser mit Rücksicht auf ihren Zustand verweigert wurde, bedrängten sie den Wirt und bedrohten ihn mit Gewalttätigkeiten, so daß man sie genötigt sah, den Polizeiposten Kurek zu Hilfe zu rufen. Dieser erschien mit seinem Gewehr und pflanzte angesichts der bedrohlichen Lage Swiderskis sein Seitengewehr auf. Das entfesselte aber die Wut der drei in noch erheblich höherem Grade. Einer von ihnen, der Arbeiter Stanislaus Rychtowski, drang auf den Polizeiposten, der das Gewehr vorhielt, ein und lief in das Bajonett hinein, so daß er daran hängen blieb, weil die rechte Brustseite durchbohrt war. Er verstarb nach wenigen Minuten. Die beiden anderen Arbeiter wurden verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal.

* Snowrock, 25. September. In der Beleidigungsklage die mehrere Heilige Kräfte gegen den Direktor der Kreis-Krankenkasse, Wendlewicz aus Snowrock, angestrengt haben, wurde B. für schuldig befunden und zu 50 Zl. Geldstrafe bzw. fünf Tagen Gefängnis, sowie zur Widerrufung der Beleidigung verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einreichung der Bezugsauszahlung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12-1 1/2 Uhr.

P. E. in L. Lieber Freund! Ein Pferdeprozeß ist, wie schon Fritz Reuter so anmutig geschildert hat, unter allen Umständen eine sehr üble Sache. Er dauert meist so lange, daß die Kindeskindechen noch daran ihre Freude haben, und dabei ist sein Ausgang stets ungewiß. Wir raten deshalb unter allen Umständen davon ab. Ist das Pferd mit dem angegebenen Mangel behaftet, so müssen Sie es unter allen Umständen zurücknehmen, auch wenn Sie angeblich von der Dampffigkeit des Pferdes keine Kenntnis gehabt haben.

B. W. in K. Von dem Kapital von 6000 M. bzw. deren Wert von 200 Zl.

P. S. in S. Eine von Ihnen gegen die Firma angestrengte Klage muß für Sie günstig ausfallen.

Z. Sch. in Str. 1. Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das Vorgehen der Versicherungsgesellschaft rechtlich sehr anfechtbar ist. Gleichwohl würden wir Ihnen in Ihrem eigenen Interesse und zur Vermeidung weiterer Scherereien dringend empfehlen, sich die geforderten Sachen nicht verkaufen zu lassen, sondern die wenigen Prämien zu bezahlen. 2. Die Kurkosten hätte in diesem Falle die Gemeinde zu zahlen. 3. Die gesetzlich festgelegte Höhe des Randes ist uns unbekannt.

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 29. Sept.

Berlin, 505 Meter. Abends 8,30 Uhr: Variationen (Dirigent Dr. Wilhelm Buschhütter). 10 Uhr abends: Harry Biel spricht über „Erinnerungen aus meiner Filmstätigkeit“.

Breslau, 418 Meter. Abends 8,30 Uhr: Motria. Mitwirkende: Elfa Beyreß (Auffage Nieder), Ernesto Adolphi (Humorist zur Spitze), Max Rosenthal (Chanfons), Georgi Reinhardt (Kunstpfeifer), am Flügel Eugen Greiner.

Münster, 410 Meter. Abends 8,30 Uhr: Lieberabend Hedwig Nobe (Ml), Dsnabrid.

London 365 Meter. Abends 8-10 Uhr: Ausgewähltes Portragsprogramm.

Wien, 530 Meter. 8 Uhr abends: „Die Ahnfrau“, Trauerspiel von Grillparzer.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 30. Sept.

Berlin, 505 Meter. Abends 8,30 Uhr: Sendespiele „Das Nachtlager von Granada“, Rom, Oper in drei Akten. 10 Uhr: Ellen Richter spricht über „Erinnerungen aus meiner Filmstätigkeit“.

Breslau, 418 Meter. Abends 8,30 Uhr: Hans-Sachs-Abend.

1. Der Doktor mit der großen Nase. 2. Der tote Mann. 3. Der Noßdieb zu Fünfling.

Dortmund, 288 Meter. Abends 8,30 Uhr: „Der Waffen schmied“, Oper von Lorzing. (Übertragung aus Münster.)

London, 365 Meter. Abends 10,30-11 Uhr: Donald Chatrap, der bekannte Komiker.

Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr: „Der Nachtwächter“ von Körner.

„Weltwirtschaft“, die zehnte der Ausgaben, welche die Deutsche Bergwerks-Zeitung, Essen, das bekannte Wirtschaftsblatt, aus Anlaß ihres 25-jährigen Bestehens herausgibt. Damit ist dieses einzig da stehende Werk zum Abschluß gelangt. Während die führenden Männer des öffentlichen Lebens die erste Ausgabe „Politik und Wirtschaft“ zum Anlaß genommen hatten, sich zu den schwebenden Tagesfragen zu äußern, behandelten in den weiteren Heften folgende verständliche der Praxis und Theorie die aktuellen Probleme folgender deutschen Wirtschaftszweige: „Steinkohle und Gas“, „Braunkohle“, „Kalk“, „Eisen“, „Elektrizität“, „Baumwesen und Baustoffindustrie“, „Verkehr“, „Kommunen und Wirtschaft“ und zuletzt der „Weltwirtschaft“, in lückenloser Folge und bis in die letzten Einzelheiten. Durch Zusammenfassung von Bild und Text und Veröffentlichung einer Fülle von Material, das der Allgemeinheit bisher nicht zugänglich war, bilden die Ausgaben Spitzenleistungen des deutschen Zeitungs-gewerbes. Sie haben auch im Auslande eine weite Verbreitung gefunden und stellen in ihrer Gesamtheit ein zeitgeschichtliches Dokument von bleibendem Wert dar. Es ist deshalb zu begrüßen, daß der Verlag die Ausgaben jetzt in gebührender Aufmachung erscheinen läßt. Zu beziehen durch die Deutsche Bergwerks-Zeitung, Essen, Postfach 277.

* Eine Fahrt im Luxuszug wird jede Reise, bei der feststehende Eindrücke die Unbequemlichkeiten langer Fahrt vergessen machen für sicheres Mittel, diesen Erfolg zu erreichen, ist die Lektüre der Megendorfer Blätter. Dieses immer amüsante und anregende Wipblatt enthält in jeder Nummer eine sorgsam ausgewählte Zusammenstellung neuer Wisse, Anekdoten und satirischer Glossen, guter Humoresken sowie lyrischer, humoristischer und eraktueller Gedichte. Der literarische Teil wird unrahmt und ergänzt durch ausgezeichnete Reproduktionen künstlerisch wertvoller Bilder, Zeichnungen und Karikaturen. Die Fülle des Dargebotenen wird jedem Leser ein paar frühe Stunden bereiten und keinen irgendwie verleben, da die Megendorfer Blätter sich jeder politischen Stellungnahme enthalten. Das Abonnement auf die Megendorfer Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen. Die seit Beginn eines Abonnementjahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnementen auf Wunsch nachgeliefert. (Verlag „Megendorfer Blätter“, Münster, Residenzstr. 10.)

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Bilanz der Bank Polski.

Table with columns: Aktiva, Passiva, and sub-headers like Gold in Barren und Münzen, Grundkapital, etc.

Der Wechseldiskont betrug 12%, der Lombardzinsfuß 14%, der Diskont für Devisen bis höchstens 8%, für 8%ige Schatzscheine 9%.

Bemerkungen zum Ausweis der Bank Polski.

Der vorstehende Ausweis zeigt eine weitere Entlastung der Bank gegenüber dem Ausweis der letzten Dekade. Der Notenumlauf hat um 19,7 Millionen abgenommen...

Handel.

Der polnisch-ungarische Handelsvertrag ist nunmehr, nachdem die Ratifikationsurkunden in Warschau ausgetauscht wurden, in Kraft getreten. In Ungarn wird allerdings der neue Handelsvertrag nicht sehr günstig beurteilt...

Über das vorläufige Ergebnis der Nishnij-Nowgoroder Messe werden in der Sowjetpresse u. a. folgende Angaben gemacht: Der Gesamtumsatz soll zirka 150 Millionen Rubel (gegenüber 66 Mill. Rubel im Vorjahr) erreicht haben...

Ausländische Angebote für lettische Staatsaufträge. Der lettische Ministerrat hat auf Vorschlag des Finanzministeriums beschlossen, daß staatliche Aufträge nur dann ins Ausland vergeben werden dürfen...

5 bis 15 Prozent niedriger ist als der Preis für entsprechende inländische Erzeugnisse. In diese Differenz ist auch der Zoll mit einzubeziehen.

Amerikanische Bemühungen um Absatz in Europa. Die Industrie der Vereinigten Staaten, allen voran die Automobilindustrie, beabsichtigen eine Campagne, um den europäischen Markt wieder zu gewinnen.

Erleichterung der Tierhaareausfuhr aus der Tschechoslowakei. Laut Erlaß des tschechoslowakischen Handelsministeriums ist die Ausfuhr von Tierhaaren zwischen dem 18. September 1925 und dem 18. März 1926 auch ohne den Nachweis gestattet...

Wirtschaft.

Neue, wichtige Verordnung für Gastwirte. Im „Monitor Polski“ Nr. 220 vom 23. September 1925 erläßt der Finanzminister eine Verordnung zur Ergänzung der Ausführungsbestimmungen für das Gesetz über das Spiritusmonopol...

Von den Banken.

Nach dem neuen tschechoslowakischen Bankgesetz ist es den Aktienbanken untersagt, Warenhandel zu treiben. Neue Zweigstellen dürfen nur mit Zustimmung der Staatsverwaltung errichtet werden.

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 26. September. (Amtlich.) Weizen 10.50-11, Roggen 8.125, Gerste 10-10 1/2, Futtergerste 9, Hafer 8-8 1/2, Raps 22 3/4, Viktoriaerbsen 12-14, grüne Erbsen 12-14, kleine 10-11.50, Weizenkleie 6 3/4-7. Preise verstehen sich für 50 kg franko Waggon Danzig.

Kattowitz, 26. September. Weizen 24 1/2-25, Roggen 19 1/2-20, Hafer 19 1/2-20, Gerste 19 1/2-19 7/8, franko Empfangsstation. Leinkuchen 31.10-31.60, Rapskuchen 22.75-23.25, Weizen- und Roggenkleie 13.80-14. Tendenz ruhig.

Lublin, 26. September. Die Dampfmühle Gebr. Krause notiert: Weizenmehl „00“ 0.51, Nr. I 0.45, Nr. IV 0.18, Weizenkleie 0.15, Roggenmehl 0.12, Perlgrütze 0.45, Bruchgrütze 0.35 für 1 kg loko Mühle. Tendenz abwartend.

Metalle. Warschau, 26. September. Notierungen für 1 Tonne franko Waggon Verladestation. Rohguß Staporow loko Güte Nr. 0 156 zt, Nr. I 147 zt, Nr. II 143 zt, Nr. III 138 zt, Czenstochowa Nr. 0 150, Nr. I 136, Witkowick Nr. I 169 zt, Inlandshandelseisen 205 zt, Bandeseisen kalt gewalzt 405, heiß gewalzt 240 zt, Runddraht 5 1/2-13 mm und Quadraddraht 5 1/4-8 mm 255 zt.

Berlin, 26. September. Elektrolytkupfer für 100 kg 137.50 Mark.

Vieh und Fleisch. Warschau, 26. September. Der Auftrieb betrug am betreffenden Tage 1230 Stück. Die Schweinepreise sind des starken Angebots wegen um 20 bis 30 gr pro kg gefallen. Notierungen des städtischen Schlachthofes für 1 kg Lebendgewicht Rinder 0.90, Färsen 0.70 zt, Kälber 1.10 zt, Schweine I. Sorte 2-1.80 zt, II Sorte 1.75-1.60 zt, III. Sorte 1.45-1.40, IV. Sorte 1.35-1.20, V. Sorte 1.15-1.00 zt.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 26. September. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg franko Verladestation: Mehl und Kleie für 100 kg loko Berlin, anderes für 100 kg märk. Weizen 202-208, märk. Roggen 128 bis 152, mekl. Roggen 146-151, Braugerste 206-230, Winterfuttergerste 170-175, märk. Hafer 172-180, Weizenmehl 27 3/4 bis 29.50, Roggenmehl 22 1/4-24 1/4, Roggenkleie 9.20, Raps 345, Viktoriaerbsen 26-31, Futtererbsen 21-24, Wicken 24-26, Rapskuchen 15, Leinkuchen 21, Kartoffelflocken 168, Weizenkleie 12. Tendenz ruhig.

Liverpool, 26. September. Weizen für Oktober 10.6, Dezember 10.15, Mai 10.025, Mehl „straightrun“ 44 sh. für 280 lbs. Tendenz ruhig.

Börsen.

Züricher Börse vom 26. September. (Amtlich.) Newyork 5.18 1/8, London 25.10, Paris 24.51, Mailand 21.11 1/4, Prag 15.25, Wien 73.10, Brüssel 22.65, Budapest 72.60, Sofia 3.775, Amsterdam 208.25, Oslo 104 1/4, Kopenhagen 126 1/4, Stockholm 139. 1/8, Madrid 74.60, Bukarest 2.50, Berlin 123.35, Belgrad 9.195.

Danziger Börse vom 26. September. (Amtlich.) London 25.205, Schecks 25.15.

Kurse der Posener Börse.

Table with columns: Wertpapiere und Obligationen, Bankaktien, Industrieaktien, and sub-headers like 6% Lisy zbozowe Ziemstwa Kred., 8% dolar. Lisy Pozn. Ziemst. Kred., etc.

Der Zloty am 26. September. Danzig: Zloty 85.89 bis 86.11, Ueberw. Warschau 85.39-85.61, Berlin: Zloty 68.65 bis 69.35, Ueberw. Warschau 69.00, Paris: Ueberw. Posen 68.92 bis 69.28, Ueberweisung Katowicz 68.12-68.98, Zürich: Ueberw. Warschau 86.00, London: Ueberw. Warschau 29.00, Paris: Ueberw. Warschau 350, Riga: Ueberw. Warschau 90, Newyork: Ueberw. Warschau 16.50.

Warschauer Börse vom 26. September. Devisenkurse: Holland für 100 - 241.86, London für 1 - 29.14, Newyork für 1 - 6.00, Paris für 100 - 28.48, Prag für 100 - 17.92, Schweiz für 100 - 116.12, Stockholm für 100 - 161.60, Wien für 100 - 84.76, Mailand für 100 - 24.51. Zinssapapier: 8proz. staatl. Konvers.-Anl. 70.00, 6proz. Dollarleihe 65.75, 10proz. Eisenbahnanl. Serie I 85, 5proz. staatl. Konvers.-Anl. 43.50, 4 1/2proz. landw. Anl. bis 1914 15.35, 5proz. Warsch. Anl. bis 1914 15.00, 4 1/2proz. Warsch. Anl. bis 1914 12.50. Bankwerte: Bank Dysk. Warschau 4.25, Bank Handlowy Warschau 3.00, Bank Przem. Lemberg 0.17, Bank Zachodni 1.15, Bank Sp. Zarobk. Posen 5.00. Industriewerte: Spieß 2.05, Chem. Zgierz 0.38, Elektryczność 1.25, Sila i Swiatlo 0.18, Chodorow 2.75, Czersk 0.23, Czestocice 1.00, Goslawice 1.30, W. T. F. Cukru 1.45, Firley 0.30, Kop. Wegli 1.20, Nobel 1.10, Cegielski 0.28, Lipop 0.45, Modziejowski 2.30, Ostrowiecki 4.50, Parowoz 0.37, Rutzki 0.77, Starachowice 1.10, Vulkan 1.60, Zyrardow 5.75, Borkowski 0.75, Habersbusch & Schiele 4.75, Spiritus 1.70.

Berliner Börse vom 26. September. (Amtlich.) Helsingfors 10.565-10.605, Wien 59.12-59.34, Prag 12.425-12.465, Budapest 4.875-4.895, Sofia 3.055-3.065, Amsterdam 168.67 bis 169.09, Oslo 85.29-85.51, Kopenhagen 101.52-101.78, Stockholm 112.60-112.88, London 20.226-20.276, Buenos Aires 1.699-1.703, Newyork 4.195-4.205, Brüssel 18.31-18.35, Mailand 17.09-17.13, Paris 19.87-19.91, Kanada 4.195-4.205, Uruguay 4.185-4.195, Zürich 80.98-81.18, Madrid 60.42-60.58, Danzig 80.65-80.85, Tokio 1.714-1.718, Rio de Janeiro 0.589-0.591, Belgrad 7.455-7.475, Lissabon 21.075-21.125, Riga 80.55-80.95, Kowno 41.295-41.505, Athen 6.09-6.11, Konstantinopel 2.295 bis 2.305.

1 Gramm Feingold wurde für den 27. und 28. September 1925 auf 3.9744 zt festgesetzt. (M. P. Nr. 223 vom 26. September 1925).

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. September 1925.

Table with columns: Weizen, Roggen, Weizenmehl, Roggenmehl, Braugerste, Gerste, Hafer, Felderbsen, Viktoriaerbsen, Weizenkleie, Roggenkleie, Eßkartoffeln, Fabrikkartoffeln, Tendenz: schwach.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Sthra; für Stadt und Land: Rudolf Herberichsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Wachs; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Sthra; für den Anzeigenteil: W. Grundmann. - Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Waffenes Landhaus. In der Umgebung von Frankfurt an der Oder, bestehend aus 6 Zimmern, zwei Küchen mit Schenke, Stall und kleinem Garten, zu verkaufen. 3 Zimmerwohnung wird frei. Mindestanzahlung 3000 Mk. Interessenten wollen sich melden unter 3. 1017 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Dixin. Das dankbare Seifenpulver. Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden! Ohne Chlor.

Bieten antiquarisch gut erhalten zum Kauf an: Hirsch, Hugo; Dolly; Nelson; Bachenheimer; Klaff, Liederalbum; III. Teil; Sind es Schmeizen sind es Freuden; Kollo; David; Eißt; Ungar. Klappfodie. Verlanbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Wohnungen. Vom 1. Oktober lauber und aut möbl. Zimmer mit elektr. Licht Bad u. Bedienung zu dem Preisvogel, Pocztowa 16. II. Solche beruht. Dame sucht möbl. Zimmer ab 1. 10., evtl. 15. 10. Gehl. Offerten mit Preis unt. 1015 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Arbeitsmarkt. Für kurzfristiges Geschäft mit sehr hohem Verdienst, reelle Sache, wird sofort ein Teilhaber mit 20-25 000 zt gesucht. Offerten unter Nr. 1024 an die Geschäftsst. d. Blattes. Assistentenstelle wegen Einberufung zum Militär sofort zu befehen. Dom. Ciswica, per Jarocin. Für 20 Morgen großen Park, Obst- und Gemüsegarten wird erfahrener verheirateter Gärtner gesucht, welcher sich auf langjährige Praxis, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, berufen kann. Bewerbungen erbeten unter Nr. 33,77 an „Par“ Meje Marcinfowskiego 11.

Gefucht zu sofort oder später Lebensl. ist einzuf. unt. B. 970 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb. aus nur guter Familie und mit Gymnasialbildung.

Stellengesuche. Wirtschaftsbeamter, ledig, ev., 27 Jahre alt, polnisch sprechend, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. Oktober oder später Stellung auf mittlerem od. größerem Gute unter Oberleitung oder als Alleiniger auf Vorwerk. Offerten unter 1018 an die Geschäftsst. d. Blattes. Wirtschaftsbeamter, ca. 6 J. prakt. tätig, z. B. III-Unteroffiz., welcher in kürzester feine aktive Dienstzeit beendet, sucht p. 15. 10. 25 Inspektorstellung. Gehl. Angeb. unter 1027 a. d. Geschäftsst. d. Bl. Deutsch-ebangel. Mädchen vom Lande sucht Stellung als Stütze in besserem Haushalt vom 1. 10. 1925, am Liebsten in Stadt Posen. Koch- und Nähenkenntnisse vorh. Angeb. unt. 993 an die Geschäftsst. d. Bl. Besseres evgl. Mädchen mit gutem Zeugnis sucht verbaud oder später Stellung. Nähenkenntnisse vorhanden. Angeb. unt. 1028 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

NEUHEITEN!

Zur **Wintersaison** reichhaltige Auswahl in

Herren- u. Damenstoffen

für **Anzüge, Ulster, Raglan, Ueberzieher, Pelzbezüge, Joppen, Hosen, Mäntel** und **Kostüme.**

Futterstoffe.

Nur erstklassige im Tragen bewährte Erzeugnisse gelangen zum Verkauf. **Strengste Reellität bei festen Preisen!**

Umtausch auch Zurücknahme gegen Rückgabe des Betrages.



Gelegenheitskauf!

Gelegentlich meiner letzten Einkaufsreise habe ich in Bielsko (Bielitz) zwei große Posten reeller, fehlerloser Stoffe für Anzüge, Mäntel und Kostüme hervorragend preiswert erstanden und gebe diese beiden Posten als Reklame zum Selbstkostenpreise ab.

3000 Meter zu 5,80 zł.

2000 Meter zu 9,60 zł.

Ein jeder sollte diese Gelegenheit wahrnehmen!

Umtausch auch Zurücknahme gegen Rückgabe des Betrages.

KAZIMIERZ KUŻAJ, POZNAŃ, Stary Rynek 56, Alter Markt

Grösster Tuchhandel. — Gegründet 1896. — Telephon 3441.

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister **Poznań**, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster Herren- u. Damen-Moden

Malereien modernster Stils auf Kleider u. Seals werden angenommen.

Lager in prima englischen u. deutschen Stoffen.

Moderne Frack-Anzüge zum verleihen.

gelieferte Stoffe werden zu erstklassiger Verarbeitung angenommen.

Oder-Zeitung



Grösste Zeitung der Provinz Brandenburg

Hauptanzeigenblatt des mittleren deutschen Ostens. Kleine Anzeigen (Grundstücks- u. Stellenmarkt) grösste Wirkung.

Probe-Nummern und Anzeigen-Bedingungen vom Verlag Trowitsch & Sohn, Frankfurt a. D.

Zuchshengst,

3 1/2 jähr., von eingetragenen Eltern, groß, starkknochig, gängig.

Zuchswallach,

3 1/2 jähr., von guten Eltern, mittelgroß, starkknochig, gängig, auch als Reitpferd geeignet, gibt ab

Schindowski, Wysozka b. Buk, Tel. 34.

Zuchtvieh - Versteigerung.

Die Pommerellische Herdbuch- und Schweinezuchtgesellschaft in Toruń veranstaltet am

Donnerstag, dem 15. Oktober d. Js., um 10 Uhr vorm. auf dem **Städtischen Schlachthofe in Grudziadz** eine

Zuchtvieh- u. Schweineauktion.

Zur Versteigerung gelangen: **erstklassige Zuchtbullen mit voller Abstammung, Kühe und Stärken** des schwarzbunten Niederungschlages, sowie **Eber und Sauen** des großen weißen Edelschweines (Yorkshire).

Kataloge werden auf Wunsch der Interessenten von der **Geschäftsstelle der Pom. Towarzystwo Hodowców Bydła** (Herdbuchgesellschaft) Toruń, **Prosta 18/20** eingekandt und am Tage der Auktion am Eingange zum Auktionsplatz erhältlich sein.

24 Tage

MIT **PEER GYNT** NACH

Mittelmeer u. Orient Palästina u. Ägypten

ab **Genua 29. Oktober** über Messina, Athen, Konstantinopel (Bosporusfahrt bis an das Schwarze Meer), Haifa (Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, Rotes Meer), Port Said (Suez-Kanal, Cairo, Memphis und die Wüste Sakkara mit den Königsgräbern), Neapel, Capri, Pompeji **an Genua 24. November.**

Nur 1. Klasse inkl. voller Verpflegung von **M. 1250 an**

Werden auf besonderen Wunsch Kabinen mit 3 Plätzen belegt, ermäßigt sich der Preis um 20 Prozent pro Platz.

Buchungen und Auskünfte durch:
Reederei Viktor Schuppe, Berlin NW 7
Drahtanschrift: Seeschuppe / Dorotheenstraße 30 / Telephon: Zentrum 9755-59
durch die Büros der **HAMBURG-AMERIKA-LINIE** und des **MITTEURO-PÄISCHEN REISEBÜROS** sowie sämtliche Reisebüros des In- und Auslandes

Billenartiges massives Grundstück

Ostseebad Kolberg

vollständig renoviert, 2 Stagen, ohne Läden, in bester Lage Nähe d. Strandes mit freierw.

5 Zimmer-Wohnung

Balkon, elektr. Licht, Bad, Garten und allem Komfort zu verkaufen. Vorzügl. Lage und Gelegenheit für Metzger. Zahlungsst. Abfl. belieben. Offerten unter **A. 972** an die Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben

Wir empfehlen anti-quarisch folgende Werte:
Dr. Bardey, Aufgabenammlung (Arithmetik).
Baeblich, Das Buch der Physik.
Schweil, Leitfaden d. Botanik.
Schweil, Leitfaden d. Zoologie.
Schweil, Pflanzenkunde.
Stridde, Pflanzenkunde.
Schiele, Gang und Spruch der Deutschen.
Verbandsbuchhandlung der Sp. **Druckaria Concordia** Akc.

Bekanntmachung.

Mit der Rübenabnahme beginnen wir am **5. Oktober**, mit der Verarbeitung am **14. Oktober.**

Cukrownia Kujawy i. A. Filiale Pakość.

In Berlin

zwei vierstöckige Eckhäuser

1134 bzw. 893 qm. Oberfläche sind zu verkaufen oder für entsprechende Häuser in Polen umzutauschen. Auskünfte

Willaume, Poznań-Jersitz, pl. Asnyta 4, 1 Et. (nachmittags).

Ein Ford-Traktor

mit Gummi-Bereifung und Pflugrädern

6 neue, schwere Lastwagen

mit 2 1/2" Achsen und 1x4" Reifen

geeignet für Kohlegeschäfte und Expeditionen

zu verkaufen.

H. Bobnekamp G. m. b. H., Drzewee, pow. Międzyzdech.

Związek Właścicieli Parowych Maszyn do Omlotu Żużla

(Dampfdreschereverband) hat etwa

100 Dampfdreschfäße,

Strohpressen

teilweise abzugeben durch den Vorstand

G. Scherfke, Poznań

Maschinenfabrik und Gießerei.

Karbid

Korngröße: 8/15 mm, 15/25 mm, 25/35 mm, 35/80 mm in Trommeln zu 100 kg, sowie in kleinen Dosen für Fahrradlampen

liefert preiswert

F. G. Fraas Nachf., Inh. Wl. Kaiser, Drogengroßhandlung, Poznań, ul. Wielka 14. Telephon: 3013.

Ausschneiden.

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 **Posener Tageblatt** (Posener Werte) für die Monate **Oktober, November, Dezember 1925**

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Ausschneiden.

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 **Posener Tageblatt** (Posener Werte) für den Monat **Oktober 1925**

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Rehrens in Genf.

Die Schlusssitzung. — Die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder. — Es bleibt beim Alten. — Das Schlusswort Dandurands.

Noch in der Woche, da sich die Genfer Tagung dem Ende zuneigte, da jeder sehen konnte, daß aus diesem Völkerbund nicht das wichtigste Instrument geworden ist, was er sein sollte, denn diese Völkertagung konnte ja nichts beschließen, bevor die Ministerkonferenz wegen des Sicherheitspaktes stattgefunden hätte — erkläre in verschiedenen polnischen Blättern groß aufgemachte Ankündigungen, daß Polen einen Sitz im Rate des Völkerbundes erhalten würde. Es sah aus, als sollte Polen einen Sitz haben, wohingegen es sich nur um einen nichtständigen Sitz handeln konnte. Die Enttäuschung wird größer sein als je. Denn weder der eine, noch der andere Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Und es ist wirklich schade, daß die Wünsche nicht in Erfüllung gehen können, so lange eben in Polen die Kreise am lautesten die Stimme erheben, die da ewig nur Zwietracht säen und Nachgeklüß hegen. Nicht zu wenigen Malen an dieser Stelle diese Tatsache behauptet worden. Und wenn wir heute sehen müssen, wie Frankreich in Amerika wegen seiner Politik den Kopf gewaschen bekommt, so ist das doch ein Zeichen, das auch den Verhättnissen in Polen zur Bestimmung rufen sollte. Frankreich wird es nicht eher besser gehen, bis es eine wahre und aufrichtige Verständigungspolitik treibt — und Polen wird es sofort besser gehen, wenn die Bemühungen der führenden Köpfe, zu einer Einigung zu gelangen, in Erfüllung gehen — und wenn sie nicht immer wieder durch besonders blinde Strafeeler gestört werden. Die führenden Köpfe Polens wissen recht gut, was notwendig ist — aber die Demagogen, die zu neuer Hebeputzchen, die sind der Stein auf dem Wege.

Alle diese Dinge wirken sich in der Welt aus. Und darum ist auch unsere Aufgabe darin zu suchen, auf diesen einzig möglichen Weg zur Gesundung hinzuwirken. Der Völkerbund sollte eine Station auf diesem Wege für ganz Europa sein. Der Wunsch war besser als die reale Wirklichkeit. Wir haben es in diesem Jahre wieder gesehen, bei aller Sympathie, die wir sonst diesem Gedanken entgegenbringen wollen.

Die Völkerbundsversammlung erledigte heute in zwei Sitzungen den Rest ihres Programms, darunter die Genehmigung eines von der 6. Kommission ausgearbeiteten Entwurfes zu einem internationalen Abkommen betreffs Unterdrückung der Sklaverei. Sodann wurde zur Wahl der sechs nichtständigen Ratsmitglieder geschritten. Hierbei erneuerte der Vertreter Chinas den Anspruch seines Landes auf einen

Sitz, und der Vertreter Venezuelas wiederholte die Forderung, daß die Erneuerung der nichtständigen Sitze turnusmäßig erfolge, was bisher am Widerstand Spaniens gescheitert war. Bei der Abstimmung sind 49 gültige Stimmen abgegeben worden; davon haben erhalten Brasilien 43, Uruguay 40, Spanien 35, die Tschechoslowakei 35, Schweden 34, Belgien 32. Da die Mehrheit 25 beträgt, so sind somit die sechs nichtständigen Ratsmitglieder wiedergewählt, außerdem erhielt China 26 Stimmen, Persien 9 und die Niederlande 8 Stimmen.

Hierauf ergriff Präsident Dandurand das Wort zur Schlußrede. Er dankte zunächst der Schweiz und feierte ihre Rolle als Heim der internationalen Versöhnung, ferner dankte er dem Generalsekretariat und der Presse, die an der Bildung eines neuen Bewußtseins der Menschlichkeit mitarbeitete. Sodann erinnerte er daran, daß mehrere Redner feststellten hätten, daß diese Versammlung nicht den Charakter der vorigen trug. Er fuhr fort: „Wir vereinigen uns hier, um die Probleme zu erörtern, die die Zukunft der großen Zivilisation betreffen. In dem ruhigen, von Sensationen freien Verlauf der Verhandlungen sei gerade das Zeichen für den Ernst der geleisteten Arbeit zu erblicken. In sozialen, finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Fragen sind so folgenreichere Entscheidungen getroffen worden, und auf allen Tätigkeitsgebieten des Bundes hat man Erfolge erzielt.“ Der Redner feierte das humanitäre Werk, das weitergeführt wurde. Die technische Organisation des Bundes hätte eine beachtenswerte Tätigkeit entfaltet. Er erwähnte die Gründung des internationalen Instituts für intellektuelle Zusammenarbeit. Zur Minderheitenfrage sagte er: „Wenn schwierige Aufgaben des Schutzes der Minderheiten nicht zu einem präzisen Beschluß geführt haben, so hat doch die Debatte gezeigt, daß der Völkerbund an dieser schwierigen Aufgabe gewissenhaft weiterarbeitet. Sein Verhalten ist geeignet, den Minderheiten Vertrauen einzufloßen.“ Die Mandatskommission sei bestrebt gewesen, das System der Mandate zu verbessern; und es sei sicher, daß die Mandatsmächte sich ständig bemühten, das Los der unter ihrer Verwaltung stehenden Völker zu bessern. Die Beschlüsse betreffs Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung zeigten, daß das Protokoll intakt bleibe. Es stelle ein Ideal und eine Richtschnur dar. Die Vertreter haben ihre Ansicht kundgegeben, den Angriffskrieg als internationalen Verbrechens zu brandmarken.

tritt monatliche Kündigung ein, erstmal zum 1. April 1926. Die Frist zur Annahme des Schiedspruches läuft am 28. September d. J. ab.

Tödlicher Fallschirmabsturz.

Sagan, 28. September. (R.) Einen tragischen Abschluß fand der gestrige Saganer Flugtag. Der Fallschirmflieger Huar stürzte infolge Versagens des Fallschirmes aus etwa 300 Meter Höhe ab und war sofort tot. Er hatte einen Genickbruch erlitten. Infolge des Unfalls wurden die weiteren Veranstaltungen abgebrochen.

Wassereintrich auf der Zeehe „Sanie“.

Oberhausen, 28. September. (R.) Auf noch nicht einwandfrei gekläerte Weise plagten gestern in der Zeehe „Sanie“ Schacht II einige Segmente des äußeren Schachtausbaus, wodurch sich große Schwimmsandmengen in den Schacht ergossen, so daß der ganze obere Teil des Schachtes einstürzte. Im Schacht selbst war zurzeit des Durchbruches niemand beschäftigt. Abgesehen von einigen Leichtverletzten ist bei dem Unglück niemand zu Schaden gekommen. Die Vertreter der Bergbehörden waren sofort nach dem Unglück zur Stelle. Die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen sind an Ort und Stelle getroffen worden. Von einer Gefährdung der Nachbarzechen ist keine Rede.

Aus anderen Ländern.

Der Rückzug der Spanier.

Rotterdam, 27. September. (Privattelegramm.) Der „Courant“ meldet aus Madrid: Der amtliche Bericht vom Rückzug des spanischen Heeres in Marokko hat in Madrid wie eine Bombe gewirkt. Die Enttäuschung der Bevölkerung, die das nahe Ende des Krieges erwartet hatte, ist allgemein. Die Regierung hat die Sicherungsmaßnahmen außerordentlich verschärft. Fast alle Regierungsgebäude sind Freitag früh von Wachkommandos mit Maschinengewehren besetzt worden.

Schlechte Nachrichten.

Rotterdam, 28. September. (Privattelegramm.) „Daily Telegraph“ meldet: Schlechte Nachrichten kommen aus Vorderasien. Konularberichte melden die Anhäufung von bereits 60 000 Mann türkischer Truppen an den Grenzen Mesopotamiens. Aus Konstantinopel wird das Verbot für Ausländer jeder Nation berichtet, nach Anatolien zu reisen, was auf ernste Vorbereitungen deute.

Der Sonntagsredner meldet sich.

Rotterdam, 27. September. (Privattelegramm.) „Daily Mail“ meldet aus Paris, daß der frühere Ministerpräsident Poincaré gestern von Balmes empfangen worden ist. Poincaré habe die ernststen Bedenken der Rechtenpartei des Senates gegen eine militärische Freigabe der Rheingrenze geltend gemacht.

Festes Vertrauen.

Rotterdam, 27. September. (Privattelegramm.) Der „Londoner Times“-Korrespondent meldet aus Berlin, er habe aus einer Unterredung mit dem Kanzler Luther die Gewißheit erhalten, daß die leitenden Staatsmänner in Deutschland fest davon überzeugt sind, mit einem Sicherheitspakt die Konferenz verlassen zu können. Die Möglichkeit eines Scheiterns der Konferenz werde vom Reichskanzler so gut wie gar nicht erwogen. Der Kanzler verspreche sich viel von der moralischen Verantwortung, die die Staatsmänner der Entente mit der Einladung zur Konferenz auf sich genommen hätten.

Deutsches Reich.

Die Kölner Messe.

Köln, 27. September. (Privattelegramm.) Das Kölner Messeschloß hat auch am vierten Tage keine wesentliche Geschäftsbewegung gebracht. Mit Ausnahme der Textilmesse klagen fast alle Aussteller über völlige Geschäftslosigkeit. Der erwartete lebhafteste Besuch von Ausländern ist nicht eingetreten. Aus Belgien und Holland sind nur Besucher in beschränkter Zahl eingetroffen.

Köln wird nicht geräumt.

Köln, 27. September. (Privattelegramm.) Die vor acht Tagen in einer Londoner Meldung angekündigten englischen Abblösungsarbeiten sind gestern in der Kölner Zone eingetroffen. Auf Befehl der internationalen Kommission hat die Kriminalpolizei Nachforschungen nach den Urhebern der letzten Falschmeldungen von einer angeblichen Räumung Kölns nach Abschluß des Sicherheitspaktes eingeleitet.

KINO APOLLO

Vom 25. 9. — 1. 10. 25. Vom 25. 9. — 1. 10. 25.

4½, 6½, 8½

Erotisches Drama in 8 Akten

„Schmetterlingstanz“

In den Hauptrollen:

Bebe Daniels — Conrad Nagel
Adolf Menjou — Ernest Torrence.

Vorverkauf von 12—2

Die deutsche Antwort überreicht.

Der deutsche Botschafter Dr. v. Hoersch hat heute nachmittag um 1/4 10 Uhr dem Generalsekretär des Quai d'Orsay, Philippe Berthelot, die Antwort der deutschen Regierung auf die Einladung der alliierten Regierungen zu einer Ministerbegegnung überreicht. Die Antwort stellt eine Annahme der Einladung dar. Im Anschluß an die Übergabe kamen verschiedene, mit der Ministerbegegnung zusammenhängende Fragen zur Sprache.

Dieser offiziellen Mitteilung sei hinzugefügt, daß die Unterredung des Botschafters mit Philippe Berthelot etwa 1/2 Stunden gedauert hat. Der Botschafter hinterließ bei Berthelot ein Memorandum über seine Mitteilungen. Da Briand nicht in Paris ist und erst Montag zurückkehrt, wird Dr. v. Hoersch am Montag nachmittag noch eine zweite Unterredung mit Briand selbst haben.

Frankreichs Schulden in Amerika.

Neue Forderungen. — Marokko das Hindernis.

Nach den Meldungen aus Washington hat der amerikanische Schuldenausschuß der französischen Abordnung Gegenorschläge überreicht. Diese weisen den französischen Vorschlag zurück und ersuchen um neue, die als Verhandlungsgrundlage dienen könnten. Die Amerikaner wenden vor allen Dingen ein, daß der französische Zahlungsplan den aufgelaufenen Zinsen keinerlei Rechnung trage und die spätem Zinsen zu niedrig ansetze. Es wird in den französischen Blättern so dargestellt, als ob man diesen Einwurf vorausgesehen habe, und daß es sich jetzt darum handle, einen Mittelweg zwischen dem französischen Mindestangebot und der amerikanischen Höchstforderung zu finden.

Die französische Presse stellt die Lage immer noch sehr übertrieben dar und kann sich nicht genug tun in Berichten über Anekdoten von Freundschaftsbezeugungen für Frankreich, mit denen man der französischen Abordnung in Amerika begegnet sei. Der „Matin“ weiß eine besonders rührende Geschichte von Freundschaftstränen des amerikanischen Handelsministers, Hoover, zu erzählen. Starke Arger hat eine Meldung verursacht, wonach der Gouverneur des Staates Wisconsin an den Präsidenten Coolidge ein Telegramm gerichtet haben soll des Inhalts, Amerika müsse vor der Erörterung der Schuldfrage verlangen, daß Frankreich den Krieg in Marokko einstelle. In diesem Telegramm sollen die Franzosen als Barbaren bezeichnet und beschuldigt worden sein, daß sie mit dem Geld, das sie Amerika schuldeten, Frauen und Kinder töten ließen. Man hatte schon befürchtet, daß der Senator Borah bei dem Abendessen im Weissen Haus, das zu Ehren der französischen Abordnung von Coolidge gegeben wurde, auf den Marokkokrieg in einem derartigen Sinne zu sprechen kommen werde. Es wäre ihm dann, wie gesagt, erwidert worden, daß Frankreich auch in Marokko die Zivilisation gegen den Bolschewismus, den doch Borah ganz besonders fürchte, verteidige. Aber Borah hat sich während des Essens so ziemlich in Schweigen gehüllt.

Bevorstehende Unterzeichnung des Deutsch-russischen Handelsvertrages.

Von gut unterrichteter Seite wird uns gemeldet, daß der deutsch-russische Handelsvertrag kurz vor der Unterzeichnung steht. Die russischen Delegierten haben in verschiedenen, bisher strittigen Fragen, wie z. B. in der Weisbegünstigungsfrage, wesentliche Zugeständnisse gemacht. Es ist somit anzunehmen, daß der Vertrag in den nächsten Tagen unterzeichnet werden kann.

Lohnerhöhungen im Rheinischen Braunkohlenrevier.

Im Lohnkonflikt im rheinischen Braunkohlenrevier wurde ein Schiedsgericht gebildet, der folgendes aufweist: 1. Die Löhne für die rheinischen Arbeiterverband angeschlossenen Betriebe werden um 8 Prozent erhöht mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. 2. Diese Regelung gilt unfundbar bis 1. März 1926, von da ab

Dementi.

Genf, 27. September. (Privattelegramm.) Die Habasagentur dementierte gestern in aller Form das angebliche Kolonienangebot an Deutschland. Es hätte auch keinerlei Vorberörterung dieser Art zwischen den Alliierten stattgefunden.

Kompromisse.

Brüssel, 27. September. (Privattelegr.) Laut dem „Soire“ hat der Außenminister Vandervelde in der Sitzung des sozialistischen Parteivorstandes am Freitag erklärt, er werde auf der Konferenz einen Vermittlungsvorschlag in der Vorklage vorlegen. Andernfalls wäre es unmöglich, zwischen Deutschland und Frankreich zu einer Einigung zu kommen. Die bisher bekannt gewordenen deutschen Vorschläge würde Frankreich wohl in dieser Form nicht annehmen können.

Bevorstehender Beamtenstreik in Oesterreich.

Die Organisation der Bundesbeamten Oesterreichs, die von der Regierung auf die Forderungen einer Erhöhung der Löhne eine ablehnende Antwort erhalten hat, wird in der nächsten Zeit den Beamten wahrscheinlich den Vorschlag zu einer Urabstimmung machen, ob die Beamten und Angestellten in einen Streik treten wollen.

Der Konflikt zwischen dem Vatikan und Prag.

Der „Ja Swobodu“ entnimmt wir eine Meldung des „Osvetovate Romano“, in der es unter anderem heißt: Der Vatikan nimmt keinerlei Schuld auf sich, daß der päpstliche Nuntius und verschiedene andere Mitglieder des Vatikan's Prag verlassen haben und es zum Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern kam. Alle Schuld, sagt der Vatikan habe die tschechische Regierung. Der Hufeiertag sei ein antikatolischer Feiertag und wenn er alljährlich begangen werden soll, wird dadurch die katholische Kirche beleidigt. Der Vatikan spricht sein Bedauern darüber aus und meint daß die Tschechei die Konsequenzen aus der gegenwärtigen Lage ziehen möge. Es kann nur dann zu einer Einigung kommen, wenn der Vatikan die Garantie erhält, daß der Hufeiertag eben nur ein Feiertag, jedoch kein Staatsfeiertag sein wird.

Großbritannien und seine Kolonien.

London, 28. September. (R.) Den Blättern zufolge wird eine britische Reichsdelegation, die bereits zusammengestellt ist, von Anfang Dezember ab eine einjährige Rundfahrt durch eine Reihe englischer Städte unternehmen mit dem Ziel, den Geschäftsverkehr zwischen Großbritannien und den Kolonien zu steigern.

„Daily Telegraph“ zur Sicherheitskonferenz.

London, 28. September. (R.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, wenn auch die deutsche Regierung die Einladung zur Konferenz für den 5. Oktober angenommen habe, sei es doch nicht sicher, daß sie an diesem Tage stattfinden. Möglicherweise werde sie erst am 12. beginnen. Auch der Ort, ob Locarno oder Lugern, sei noch unbestimmt. Daß das Datum noch ungewiß sei, erklärt sich darin, daß der deutsche Botschafter in Paris erst heute mit Briand sprechen werde.

Ein italienischer Dampfer auf Grund geraten.

Der italienische Dampfer „Basilide“, der mit einer Ladung von 5000 Tonnen nach Genua den Danziger Hafen verlassen hat, ist bei dichtem Nebel, nahe der Spitze von Hela, auf Grund gestochen. Neun Schlepper sind zur Hilfeleistung nach dorthin entsandt worden.

Neue umstürzlerische Pläne in Bulgarien.

Verschiedenen Berichten zufolge sollen in den nächsten Tagen verschiedene neue Attentate auf die jugoslawische, griechische und auch die rumänische Gesandtschaft ausgeübt werden. Es heißt, daß sich weiße im Dienst der 3. Internationale stehenden Terroristen nach Bulgarien begeben haben, um die Attentate auszuführen. Starke Polizeiaufgebote bewachen die fremden Gesandtschaften.

Aldir eingekommen?

Paris, 28. September. (R.) Wie der „New York Herald“ aus London berichtet, haben nach einer Mitteilung des Generals Primo de Rivera, die durch die spanische Botschaft in London verbreitet worden ist, die Spanier Aldir eingekommen. — Da keine Nachricht über diesen außerordentlich wichtigen Erfolg von irgend einer anderen Stelle aus verbreitet worden ist, wird ihre Richtigkeit angezweifelt.

Zu den australischen Wahlen.

Sidney, 28. September. (R.) Gelegentlich des australischen Wahlsfeldzuges sagte Premierminister Bruce, es bestehe eine Gefahr, die nicht geringer sei, als sie während des Krieges durchgemacht wurde. Eine internationale Organisation gebe darauf aus, die Zivilisation zu zerstören und wende sich gegen das britische Reich, das in der Welt wie ein Fels dastehe. Hoffentlich werde es sich zeigen, daß australische Arbeiterführer sich ein Vorbild an England nehmen und ihre Organisationen vor den sie bedrohenden Gefahren warnen.

In kurzen Worten.

„Habas“ meldet aus Rom, daß die italienische Schuldendelegation am 13. Oktober mit dem Dampfer Leviathan nach Amerika fahren wird.

Wie aus gutunterrichteten Kreisen gemeldet wird, dauert der amerikanische Kohlenstreik noch an. Es sollen noch keine Anzeichen dafür vorhanden sein, daß er bald beendet sein dürfte.

In Simeferopol tagte zum ersten Mal nach Kriegsausbruch ein Kongreß deutscher Kolonisten in der Krim, an dem 25 Delegierte teilnahmen.

Der amerikanische Guaranty Trust Co. und Harris wird in der nächsten Zeit der bayerischen Staatsanleihe 15 Millionen Dollar zur Zeichnung anbieten.

Der stellvertretende Chef der russischen Luftflotte, Muklewitsch, der gleichzeitig auch Präsident der russischen Zivilluftfahrt ist, traf als Fluggast in Berlin ein.

Letzte Meldungen.

Der Tod des Departementsdirektors Stowacki.

Am Sonnabend starb im Alter von 44 Jahren in Warschau nach längerer Krankheit Dr. Marjan Stowacki, der Direktor des Departements für Asien und Monopole im Finanzministerium.

Die Offensive des Marschalls Petain.

(A. W.) Aus Paris wird gemeldet, daß der Marschall Petain die Absicht habe, die Truppen Abd el Krim's nicht in allgemeiner Offensive, sondern im kleineren Maßstab zugleich an verschiedenen Stellen der Front anzugreifen, um die Kräfte des Gegners in ständiger Spannung zu halten.

Unruhen in Veracruz.

New York, 28. September. (R.) Wie aus Veracruz gemeldet wird, haben bei den Gemeindevahlen ernsthafte Unruhen stattgefunden. Ein Mann wurde erschossen, 14 verwundet. Zahlreiche Sozialisten wurden als Anführer des Tumultes verhaftet.

Das Programm Tschitscherins.

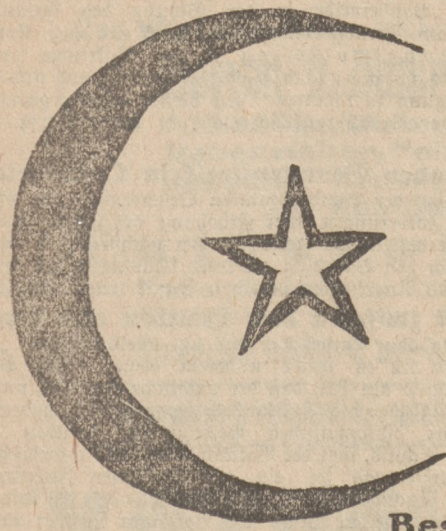
Heute, am Montag, sind im Programm des Aufenthalts Tschitscherins weitere Konferenzen mit dem Minister Stryhski, dem Premier Grabski und anderen Mitgliedern der Regierung vorgesehen. In den Nachmittagsstunden gibt Premier Grabski ein Festessen zu Ehren des russischen Volkskommissars. An einem Galadiner, das von Stryhski gegeben wird, werden u. a. Vertreter des Sejm und Senats teilnehmen. Am Dienstag wird eine Konferenz Tschitscherins mit dem Sowjetgesandten Woskow stattfinden. Im Programm können natürlich bestimmte Änderungen oder auch Ergänzungen eintreten, wie z. B. eine Konferenz mit Pressevertretern. Der Zeitpunkt der Abfahrt Tschitscherins ist noch nicht festgelegt.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

KAZIMIERZ KUŻAJ

TEPPICH-CENTRALE
Poznań, Woźna 12.
(Ecke Gr. Gerberstr.)

Gegr. 1896 - Teleph. 3876.



Grösstes Lager in Teppichen jeder Art. Läuferstoffen + Ueberwürfen + Decken + Gobelins usw.

Spezialität unserer Firma: Handgeknüpfte, hochwertige Teppiche, orientalische und echte Perserteppiche, worunter antike Stücke von wertbeständigem Kapital.

Es liegt in Ihrem Interesse, mein Lager zu besichtigen, bevor Sie einen Teppich kaufen!

Besonders preiswert biete folgende Gelegenheitsposten an:

Posten Bettvorleger à 6.90 zł.

Posten mittelgrosser Zimmerteppiche à 89.00 zł.

Posten grosser, wollener Teppiche à 158.00 zł.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen lieben Freunden und Bekannten, sowie dem Posener Handwerkerverein an dieser Stelle

meinen wärmsten Dank.

Poznań, den 27. September 1925.

Hermine Benedig.

Rittergut,

Bezirk **Siegenh.**, ca. 1100 Morgen, 500 Acker, 100 Wiese, 400 Wald, 100 Leiche, Garten u. Hof, Dampfflugkultur, 54 Stück Rindvieh, 19 Pferde, 40 Schweine, Wohnhaus 12 Zimmer, Chauffee, Bahnst. 2 Kilom., Anz. 80 000—100 000 Rmk.

Rittergut,

Bez. **Siegenh.**, 360 Morg., 270 Acker, 50 Wiese, Hof, 40 Wald, eigene Jagd, 60 Stück Rindvieh, 6 Pferde, 20 Schweine, Wohnhaus 12 Zimmer, Bahnstation am Orte, Anz. 80 000 Rmk.

Rittergut,

Kreis **Sorau**, 640 Morg., 500 Acker, 50 Wiese, ca. 70 Wald, 16 Stück Rindvieh, 10 Pferde, 50 Schweine, 80 Schafe, Wohnhaus 10 Zimmer, eig. Molkerei, Bahnst. am Ort, Anz. 60 000 Rmk.

Bauerngut,

Bez. **Siegenh.**, ca. 150 Morg., 100 Wald, 20 Wiese, 20 Wald, Wohnhaus 6 Zimmer, Bahnst. 5 Kilom., Preis 90 000 Rmk.

Hausgrundstück,

Glogau, 3200 qm., schön. Garten, Wohnung von 9 Zimm., sofort beziehb., elektr. Licht, Wasserleitung, Zentralheizung, Pferdebestall, Wagenremise. Preis 50 000 Rmk.

Rittergutspacht,

Bez. **Breslau**, 2400 Morgen Acker 340 Wiese, starker Ackerbau, 50 Pferde, 90 Stück Rindvieh, 150 Schweine, 200 Schafe, Wohnhaus 10 Zimm., Bahnstation 8 Kilom., Chauffee, Kleinbahnweiche am Orte, von Breslau 50 Kilom., zur Uebernahme 300 000 Rmk., evtl. zur Mithpacht 160 000 Rmk.

Auskunft erteilt:

Karl Eickmann G.m.b.H.,
Verm., Drainage- und Baubüro,
Glogau, Markt 5a. Fernruf 841.

1000 Ztr. Wruken (weisse),

zur Lieferung von Mitte Oktober, sind abzugeben. Offerten mit Preisangabe unt. X. P. 1020 a. d. Geschäftst. d. Bl.

Zeitschriften-Bestellung.

Wir empfehlen, für das IV. Vierteljahr folgende Zeitschriften zu bestellen:

- Vazar. — Cord's Frauen-Modenjournal. — Tabeim. — Für's Haus. — Elegante Mode. — Deutsche Fingerzeitung. — Fischereizeitung. — Geflügelzeitung. — Gartenlaube. — Belhagen & Klasing's Monatshefte. — Bobach's Praktische Damen- und Kindermode. — Bobach's Frauenzeitung mit Schnittmuster. — Scherl's Magazin. — Westermann's Monatshefte. — Der Uhu. — Zeitschrift für Spiritusindustrie. — Berliner Kultur. Zeitung. — Berliner Lustige Blätter. — Alte und neue Welt (sat.). — Deutscher Hauschat (sat.). — Dies Blatt gehört der Hausfrau. — Mädchenpost. — Die Umhän. — Wäsche- und Handarbeitszeitung. — Wild und Hund. — Die Woche.

Mit Preisankündigung stehen wir gerne zu Diensten. Es empfiehlt sich, um Porto und Einschreibgebühr zu sparen, die Zeitschrift 1/2 Jahr voranzuzahlen.

Verhandlungsbuchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Akc.**

Student sucht Pension zum 1. Oktober gegen Nachhilfeunterricht. Angebote unter 913 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erholung in schöner Gegend auf dem Lande, Pension billig, Garten, Wald. Angebote unt. A. A. 997 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verloren

gegangen aus der **Droschke** auf dem Wege ul. 27 Grudnia — Alter Markt — Wasserstr. — Katak — Bootshaus Germania, eine **silberne Damenhandtasche**, Inhalt 24 zł, Brillantenring mit **Platin-Einfassung**, Taschentuch. Der Finder wird gebeten, **Tasche und Ring**, Geld kann als Belohnung behalten werden, bei **B. Koczowski**, Poznań, ul. Słowackiego 25, abzugeben.

Junger Mann (Raufmann) blond Ende 20er in geistlicher Existenz, wünscht **Dame zwecks Heirat** im selben Alter kennen zu lernen. Gest. Offerten unter **N. 996** a. d. Geschäftst. d. Bl. erb.

Wir empfehlen antiquarisch folgende Werke:
Heinrich Deutsch-lateinisches lateinisch-deutsches Schulwörterbuch, geb. 2 Bände.
Georges, Lateinisch-deutsches Wörterbuch, geb.
Benfeler, Griechisch-deutsches Wörterbuch, geb.
Langescheidt, Griechisch-deutsches Taschenwörterbuch, gebunden.
Dictionary of the English and German Languages, geb. neu.
Dr. Valentini, Italienisches Wörterbuch, geb.

Verhandlungsbuchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Akc.**

Seit 89 Jahren erfolgt Entwurf und Ausführung von Wohn- und Wirtschaftsbauten in Stadt und Land durch **W. Gutsche** Grodzisk-Poznań 363 (früher Grätz-Posen).

Wir empfehlen antiquarisch zur Anschaffung:
Gustav Ritter, Länder- und Völkerkunde, geb.
Stanley, Reisen in Afrika, gebunden.
Zöllner, Der schwarze Erdteil, gebunden.
Siewers, Afrika, geb.
Cool, Die erste Südpolarnacht, geb.
Verhandlungsbuchhandlung der **Drukarnia Concordia Sp. Akc.** Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Wanzenausgasung. Dauer 6 Stunden. Einzige wirksame Methode. **AMICUS**, Kammerjäger, Poznań, ul. Mateckiego 15 II.

!! Ensemble !!

3 monatliche Kurse

für Liebhaber des 4- u. 8 händ. Klavierspiels.

Anmeldungen nimmt entgegen

Helena Zellnerówna,

Pianistin, dipl. Musiklehrerin.

Poznań, pl. Wolności 18.



ERÖFFNUNGS-ANZEIGE!

Meine im Jahre 1896 begründete **Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik** habe ich nach längerem Stilllegen wieder in Betrieb gesetzt. Treu meinem bewährten Grundsatz, werde ich den größten Wert darauf legen meine Kunden zufrieden zu stellen. Gestützt auf meine 40jährige Praxis und meine Betriebsmittel, bin ich in der Lage, bei billigsten Preisen beste Konfektion liefern zu können.

Hochachtungsvoll
K. KUŻAJ.

Herren- Jünglings- u. Knaben-Anzüge. - Ulster - Paletots - Raglans - Joppen - Hosen usw. Fabrikation u. Verkauf nur in m. Geschäftshause, Woźna 12 Ecke Gr. Gerberstr. (2 Minuten vom Alten Markt.

Kazimierz KUŻAJ, Poznań,
WOŻNA 12.

HERREN- u. KNABEN-KLEIDERFABRIK
Gegründet 1896. Tel. 3876.

Die gesamte Geschäftswelt



deutsche wie polnische, leistet sich den besten Dienst, wenn sie ihre Anzeigen dem einflussreichsten u. verbreitetsten deutschen Blatte dauernd zuwendet. Das ist entschieden das

Posener Tageblatt

Es gehört nicht zu der Zahl der Zeitungen mit Riesenauflagen, hat aber doch im Posenschen die größte Auflage

und genießt weiteste Verbreitung! Die Qualität seiner Leser ist eine so vortreffliche, daß die größten Inserenten es seit vielen Jahren mit bestem Erfolge ständig benutzen! — Fordern Sie Offerte. —

Gemischter Chor Poznań

Sonnabend, den 3. Oktober d. Js., abends 8 Uhr in der Grabenloge

31. Stiftungsfest

verbunden mit Gesang, Musikvorträgen, Theater, Schattenspiele und

Lanz.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Karten sind an der Abendkasse und bei **Herrn Bergfeldt, Wale Jagiello 2** (Deutsches Gymnasium) zu haben.

Der Vorstand.

1200 Dollar auf 2—3 Monate zu vergeben.

Offerten erbeten unter 1025 an die Geschäftst. d. Bl.

6 000—7 000 Zloty

auf gutes Geschäfts-Grundstück gegen gerichtl. eingetragene Sicherheit zu leihen gesucht auf Drei-Monatswechsel evtl. für dauernd. Zinsen nach Vereinbarung. Offert. unt. B. 1021 a. d. Geschäftst. d. Blattes.



Eine vornehme, wirkungsvolle

Geschäftsdrucksache

in deutschem oder polnischem Texte gehört heute noch zur bevorzugten Reklame. Eine gute Drucksache gleicht der Visitenkarte, die der Geschäftsmann abgibt, um seine Waren zu empfehlen.

Geschäftskarten + Rechnungen Briefbogen + Umschläge + Preislisten + Prospekte + Werke und Kataloge erhalten Sie in sauberster Ausführung prompt u. preiswert durch die Buch- und Kunstdruckerei

Drukarnia Concordia,

früher Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Prima Zugochsen,

Simmentaler Rasse, in größerer Anzahl noch abzugeben, eventueller Tausch gegen Ferkel, reis in 4 Wochen.

W. Jezierski, Poznań, ul. Fr. Ratajezaka 18, Tel. 57-12.

Gebr. stationäre Lokomobile „Lanz“

10 Hm. 22 P. S., Baujahr 1912, da kein Bedarf hat gegen Höchstgebot abzugeben.

Mlyn Pila, poczta Miława.



Die beste Bezugsquelle für verzinkte **Drachtgeflechte**. Preisliste gratis.

Alexander Maennel, Nowy Tomysl 3.